Sonntag, den 22. April 1928

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 30 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 112. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 15; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: Wilhelm Prokop, Lipowa 2, Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 3; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: J. Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Das Spiel der Empfindlichen.

In den wiederholten Erklärungen des Sejmmarschalls Daszynski ist es klar und unzweideutig zum Ausdruck gekommen, daß er für ein harmonisches Zusammenarbeiten zwischen Sejm und Regierung sei und daß der Sejm nach Möglichkeit alles tun werde, um diese Arbeit ersprießlich zu gestalten. Und tatsächlich haben die Sitzungen in der Budgetkommission bewiesen, daß der neue Sejm guten Willens ist und daß ihm nichts ferner liegt, als die Heraufbeschwörung eines neuen Konflikts mit der Regierung. Die Opposition nahm wohl Stellung zu den Vorlagen, doch vermied man geflissentlich jede Aggressivität.

Die produktive Arbeit hätte ruhig fortgesetzt werden können, wenn der Vorsitzende der Budgetkommission, Abg. Byrka, nicht plötzlich überempfindlich geworden wäre. So erklärte er nach Verabschiedung der Budgetvorlage des Ministeriums für öffentliche Arbeiten in 2. Lesung, daß die 3. Lesung bereits am Montag stattfinden werde. Mit diesem Eiltempo waren jedoch die Parteien, die nicht zum Regierungsblock gehören und die daher mit den Sanatoren nicht durch dick und dünn gehen, nicht einverstanden. Sie konnten auch nicht einverstanden sein, denn es geht nicht an, daß man einige Budgetvorlagen in allen 3 Lesungen verabschiedet, während die Budgets der anderen Ministerien noch nicht einmal in der 1. oder 2. Lesung angenommen sind. Das ist kein Formalitätenkram und auch keine Sabotage, wie dies die Herren Sanatoren anzunehmen belieben. Denn man stelle sich einmal vor, daß die Kommission beschließt, die Ausgaben in einigen noch nicht verabschiedeten Budgets zu erhöhen, für welche Ausgaben in diesen Budgets jedoch keine Deckung vorhanden ist. Was dann? Die Kommission würde vor einer schwierigen Aufgabe stehen, während es nach der vom früheren Sejm geübten Methode und der von den meisten Parteien auch jetzt geforderten immer noch die Möglichkeit besteht, Verschiebungen und Aenderungen vorzunehmen.

Abg. Byrka mußte in der *Kommission kapitulieren*, denn sein Standpunkt wurde durch Annahme eines Antrages der P.P.S. verworfen. Statt sich dieser Entscheidung der Mehrheit zu fügen, spielte Abg. Byrka den Gekränkten und erklärte, daß er das Amt als Vorsitzender niederlegen müßte. Im Laufe des gestrigen Tages wurde Sejmmarschall Daszynski auch tatsächlich davon in Kenntnis gesetzt. Dadurch hat die harmlose Meinungsverschiedenheit in der Budgetkommission ernstere Form angenommen, um so mehr, als Byrka in dem Schreiben an den Sejmmarschall feststellt, daß sein Standpunkt von seiner Fraktion gebilligt werde.

Auf Grund des Verteilungssystems hat der Regierungsblock Anspruch auf den Vorsitz in der Budgetkommission. Da jedoch niemand von den Parteikollegen des Herrn Byrka sich bereit finden dürfte, dieses Amt zu übernehmen, so ist es schwer vorauszusagen, welche Wendung dieser Konflikt nehmen wird. Bei der Besonnenheit und politischen Klugheit des Sejmmarschalls Daszynski, ist es jedoch zu erwarten, daß der Sejmmarschall die Montagssitzung der Kommission selbst eröffnen und versuchen wird, den Konflikt zwischen der Sanacja und den anderen Parteien zu schlichten. Aus Rücksicht auf eine reibungslose Arbeit in der Kommission ist es zu wünschen, wenn die Bemühungen des Marschalls von Erfolg gekrönt sein möchten, doch dürfte nicht zugelassen werden, daß die Sanacja dem Sejm die Arbeitsmethoden aufwirft, die sie für die alleinseligmachenden hält. Der Block zur Unterstützung der Regierung ist bis jetzt den Beweis schuldig geblieben, daß er zu arbeiten versteht. Mit Empfindlichkeiten und Gekränktsein läßt sich der neue Sejm nicht einschüchtern. Und sollten die Sanatoren aus der Wahl des Sejmmarschalls und des Präsidiums noch keine Lehre gezogen haben, so müßte es ihnen eben in diesem Konflikt erneut mit Deutlichkeit gezeigt werden, daß man ihr Schmollen nicht ernst nimmt, sondern darüber höchstens mitleidig lächelt wie über das Spiel beleidigter Kinder.

A. Z.

Diplomatenschub.

Wie Ihr Korrespondent erfährt sollen nicht nur die Gesandten in Berlin und Belgrad, sondern auch die Botschafter in Paris und London abberufen werden. Noch steht aber nicht fest, wann das geschehen wird, auch ist noch nichts über die Nachfolger bestimmt worden. „Gazeta Poranna" weiß zu berichten, auch der Gesandtenposten in Helsingfors werde neu besetzt. Gesandter sollte Oberst Matuszewski werden, der bisherige Chef der Personalabteilung im polnischen Außenministerium ein Anhänger und persönlicher Vertrauensmann Pilsudskis. Dieser Ernennung wäre eine besondere Bedeutung nicht abzusprechen, besonders im Hinblick darauf, daß Finnland die polnisch-finnische Abmachung nicht ratifiziert hat, womit die Pläne, die auf Schaffung eines baltischen Blocks hinausliefen, zeitweilig durchkreuzt wurden.

Am Dienstag Sejmsitzung.

Am Dienstag, um 5 Uhr nachmittags, findet die erste Sitzung nach den Osterferien statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Frage der Ueberweisung der Dekrete an die einzelnen Kommissionen. Die Kommissionen sind bereits gebildet. In 9 Kommissionen hat der Regierungsblock den Vorsitz inne.

Abg. Byrka legt sein Amt als Vorsitzender der Budgetkommission nieder.

In der letzten Sitzung der Budgetkommission des Sejm stellte sich Abg. Byrka als Vorsitzender dieser Kommission auf den Standpunkt, daß man das Budget des Ministeriums für öffentliche Arbeiten am Montag bereits in dritter Lesung annehmen könnte, ohne die 2. Lesung des Budgets der anderen Ministerien abzuwarten. Dem widersprachen die Abgeordneten Rataj, Trompczynski und Czapinski, die der Meinung waren, daß dies mit der bisher geübten Praxis nicht vereinbar wäre. Schließlich wurde mit 11 Stimmen gegen 7 ein diesbezüglicher Antrag des Abg. Czapinski angenommen. Abg. Byrka erklärte daraufhin, daß er sein Amt als Vorsitzender der Kommission niederlegen müßte. Gestern erhielt nun Sejmmarschall Daszynski ein Schreiben vom Abg. Byrka, in dem dieser dem Sejmmarschall mitteilt, daß er sein Amt als Vorsitzender der Kommission niederlege. Als Begründung führt Byrka an, daß er infolge der Haltung der Mehrheit der Kommission keine Verantwortung für die rechtzeitige Verabschiedung der Budgetvorlagen übernehmen könne.

Eine Grenzschutztruppe auch für Westpolen.

In den westlichen Grenzgebieten ist eine Militärorganisation, die Grenzwache, gebildet worden, wie sie in Ostpolen schon lange besteht. Wenn man die Sicherheitsverhältnisse dort für den Bestand eines straff diszipinierten Militärkorps anführen kann, so trifft doch dies für die Westgebiete nicht zu. Trotzdem aber ist vom 1 April ab die neue Truppe gebildet worden, an deren Spitze der Brigadegeneral Pasławski steht. Das Offizierkorps und die Mannschaft rekrutiert sich aus gedienten Heeresangehörigen; die Dienstvorschriften und Disziplin sind rein militärisch, nur besitzen die Angehörigen der Grenzwache eine Reihe von Privilegien, z. B. zählt ein Dienstjahr Grenzdienst 16 Monate für die Versorgung.

Zu der kostspieligen Armee bekommen wir nun noch ein neues sehr teures Grenzschutzkorps. Wie soll das Geld für diesen unnützigen Zweck aufgebracht werden?

Mit Messern und Schlagringen gegen Deutsche.

In unmittelbarer Nähe der deutsch-polnischen Grenze im Orte Scharley wurde nach dem „Pos. Tageblatt", der dortige Vorsitzende des Verbandes deutscher Katholiken, Schmiechek, auf dem Heimwege von drei polnischen „Patrioten" überfallen und durch Messerstiche und Schlagringe so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Die Verletzungen sind so schwer, daß die Erhaltung der Sehkraft gefährdet ist.

Am gleichen Abend wurde an demselben Ort der Lehrer a. D. Pluta, der Leiter der Gesangsabteilung des Verbandes deutscher Katholiken, überfallen, dem man einen schweren Pflasterstein an den Kopf warf. Auf die Hilferufe ergriffen die Banditen die Flucht. Die den Lehrer begleitende Ehefrau stürzte bei der Flucht hin und erlitt gleichfalls Verletzungen. Die Polizei konnte die Banditen bisher nicht ermitteln.

Ein Reinfall der Sensationspresse.

Die gestrigen Warschauer Morgenblätter brachten die sensationelle Meldung von einem angeblichen Ueberfall auf das Schloß des Staatspräsidenten in Spala, der zu Sonnabend zur Ausführung gebracht worden sein sollte. Die Meldung lautete wie folgt: „In der Nacht zu Sonnabend haben zwei bisher noch unermittelte Täter versucht, in das Schloß des Staatspräsidenten in Spala, wo die Gattin des Staatspräsidenten gegenwärtig allein weilt, einzudringen. Der dort diensthabende Polizist gewahrte in der Zeit zwischen 2 und 3 Uhr nachts zwei unbekannte Männer, die sich an das Schloß heranzuschleichen suchten. Als die Unbekannten den Polizisten bemerkten, gaben sie auf ihn einige Revolverschüsse ab. Der Polizist wurde in den Fuß verletzt, doch feuerte er ebenfalls einige Schüsse auf die Unbekannten ab, was diese veranlaßte, das Weite zu suchen. Auf die Schießerei eilten einige Polizisten herbei, doch war von den Unbekannten nichts mehr zu sehen. Die Polizisten fanden ihren Kameraden verletzt am Boden liegend vor. Es wurde eine energische Untersuchung eingeleitet."

Wie die Untersuchung ergab, entspricht diese Nach-

richt nicht den Tatsachen. Das Gerücht entstand dadurch, daß ein Polizist in der Nähe des Schlosses beim Laden seines Revolvers sich das Bein verletzt hatte. Aus dieser Geschichte machte dann die sensationslüsterne Presse einen Ueberfall auf das Schloß des Staatspräsidenten.

Wirtschaftsverhandlungen der baltischen Staaten.

Riga, 21. April. Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Lettland, Estland und Litauen wurden heute in Riga eröffnet. An der Konferenz nehmen 33 lettländische Vertreter, 18 estnische und 7 litauische Vertreter teil. Alle Vertreter sind bekannte Wirtschaftsführer. Die Verhandlungen bezwecken eine wirtschaftliche Annäherung zwischen den drei Ländern.

Die Iswestja zu Birkenheads Berliner Aufenthalt.

Kowno, Wie aus Moskau gemeldet wird, wird die Sowjetregierung solange ihre Banken und die Handelsunternehmen in England nicht auflösen bis eine Aufforderung hierzu erfolge. Man erwartet einen neuen Angriff von seiten der Bank von Frankreich gegen das in England befindliche Gold. — Die Iswestja erklären über die Reise des Lords Birkenhead nach Berlin, daß dieser den Versuch unternommen habe, Deutschland von der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion abzubringen. In russischen diplomatischen Kreisen heißt es, daß der gegen die Sowjetunion gerichtete Wirtschafsblock (Deutschland—England—Frankreich) eine so gut wie beschlossene Sache sei. Japan und Italien würden sich dem Block wohl kaum anschließen.

Die polnisch-litauischen Besprechungen in Berlin.

Berlin, 21. April (ATE). Heute nachmittag fand in der litauischen Gesandtschaft eine Pressekonferenz statt, an der außer polnische, auch zahlreiche deutsche Pressevertreter teilnahmen. Herr Holuwko erklärte in seiner Eröffnungsansprache, daß durch das Paktangebot an Litauen Polen den Beweis für seine friedlichen Absichten gegenüber Litauen erbracht habe. Auf die Frage eines deutschen Pressevertreters, wie es komme, daß sich an der polnisch-litauischen Grenze so häufig Grenzzwischenfälle ereignen, sagte Herr Holowko, daß diese Zwischenfälle die Folge des bisher ungeregelten Grenzverkehrs seinen. Arbeiter oder Bauern, die die Grenze überschreiten wollen, verursachen Schießereien, die dann von der sensationslüsternen Presse aufgebauscht werden.

Neun Länder gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes.

Berlin, 21. April. Den sieben Ländern, die gegen die Aufforderung des deutschnationalen Innenministers Keudell, den Roten Frontkämpferbund zu verbieten, Einspruch erhoben haben, haben sich noch Sachsen und Baden angeschlossen, so daß es nun neun Staaten sind.

Auffindung von 50 deutschen Toten aus dem Weltkrieg.

Paris, 21. April. Das „Journal" veröffentlicht eine Meldung aus Chebregny, derzufolge man beim Säubern eines Kellers den Eingang zu einem Unterstand entdeckte und in diesem die Leichen von etwa 50 deutschen Soldaten vorfand, die zum Teil am Kessel, zum Teil auf den Feldbetten liegend, vermutlich durch Explosion einer Gasbombe, ums Leben gekommen waren. Ihre Waffen standen noch an der Mauer.

Die Verhaftung Doriots.

Paris, 20. April. Der während einer gestern abgehaltenen Vorwahlversammlung in Valenciennes verhaftete kommunistische Kandidat Doriot wurde heute unter Polizeibedeckung aus Valenciennes nach Paris überführt. Eine Gruppe Kommunisten brachte dem Verhafteten stürmische Ovationen dar. Doriot wurde im Gefängnis Sante untergebracht.

Die Schuldenfrage Paris—Moskau.

Die Zeitung Paris-Soir" verlangt, daß unmittelbar nach den Wahlen die Verhandlungen über die Regelung der russischen Schulden wieder aufgenommen werden sollen. Es werde zwar erklärt, die Regierungen hätten niemals aufgehört im, Stillen weiter zu verhandeln, doch könne man erst dann wirklich ein Ergebnis erzielen, wenn zwei Delegationen wirtschaftlicher und finanzieller Sachverständiger mit den Verhandlungen betraut würden.

Die Tagung der europäischen Industriellenverbände in Rom.

Mussolini empfing die Leiter der europäischen Industriellenverbände, die in Rom zusammengetreten sind: Geheimrat Kaster und Dr. Kerle (Deutschland) sowie Dr. Weil und Höllenstein (Oesterreich) und Dr. Kyrny (Ungarn). Mussolini sprach in seiner Begrüßungsrede seine Befriedigung aus für die vom Kongreß geleistete Arbeit und erklärte, daß er über die europäische Wirtschaftslage sehr optimistisch denke. Die Anzeige einer Besserung auf wirtschaftlichem Gebiete sei in erster Linie darin zu suchen, daß man in allen europäischen Staaten nunmehr eine Stabilisierung der Valuten durchgeführt, wodurch eine wirtschaftliche Zusammenarbeit unter den Nationen stattfinde.

In China geht es wieder los.

London, 21. April. Der Beginn der besseren Jahreszeit hat die während des Winters festgegrabenen Fronten in China wieder in Bewegung gebracht. Die eintreffenden Nachrichten lassen erkennen, daß auf allen Seiten des chinesischen Bürgerkrieges die Armeen die Operationen wieder aufnehmen. Dabei haben sich während der Retablierung und der Gefechtspause die Kräfteverhältnisse vielfach verschoben, so daß mit Ueberraschungen gerechnet werden muß. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat die Armee des Generals Feng (das ist der sogenannte christliche General, der ein Bundesgenosse der Südtruppen, aber ein unsicherer Kantonist ist. Red.) in der Provinz Schantung in der Gegend des Gelben Flusses einen erfolgreichen Vorstoß nach Norden unternommen und die ihr entgegenstehenden Truppen der beiden Nordgenerale Suntchuanfang und Tschantsuntschang geschlagen. Dieser Kampf geht in erster Linie um den Besitz der Bahn, die von Nanking nach Tientsin führt und eine der wenigen großen Verbindungslinien nach dem Norden ist.

Der Vorstoß der Südtruppen in der Provinz Schantung verursacht große Beunruhigung bei den Japanern, die in der Provinz Schantung eine der Hauptstützen ihres Handels mit China haben. Japan hat daher beschlossen, Kriegsschiffe nach Tsingtau zu schicken und sogar Truppen zu landen, wenn der Vormarsch der Südtruppen andauert. Die Kosten der japanischen Expedition werden vorläufig auf 2,9 Millionen Jen geschätzt.

Die Lage auf der Front der Nordtruppen ist schwierig. Nach amtlichen Angaben ist die 9 Mukdener Division nach der Front verladen worden. Die Mannschaften weigerten sich aber abzufahren und verlangten die Auszahlung der Löhne für die letzten 5 Monate.

In Tsingtau ist der japanische Kreuzer „Katsuza" eingetroffen und hat Truppen gelandet. Bei der Landung kam es zu Reibereien zwischen der Bevölkerung und den Soldaten. Morgen werden weitere Transporte erwartet.

Tokio, 21. April. Der Führer der japanischen Truppen in Schantung hat erklären lassen, daß Japan keine militärischen Handlungen in den von seinen Truppen besetzten Gebieten zulassen werde. Sollte eine der chinesischen Armeen sich den japanischen Truppen nähern, so werde ihnen bewaffneter Widerstand entgegengesetzt werden. Die japanischen Truppen sollen nach einem Orte vorgerückt sein, der von der südchinesischen Nationalarmee besetzt werden sollte.

Neue Erdbeben in Bulgarien.

Sofia, 21. April. Heute nacht wurde ein neues Erdbeben südwestlich von Philippopel verspürt. Die Erschütterungen dauerte die ganze Nacht an, doch sind bisher keine großen Schäden zu verzeichnen. Auch tags über waren starke Erdstöße verspürt worden. Die Bevölkerung wurde von einer großen Panik ergriffen.

Kurze Nachrichten.

Im südlichen Sibirien wurden in der Stadt Krasnojarsk 200 Häuser eingeäschert. Der Brand entstand durch die Unvorsichtigkeit spielender Kinder.

Tagesneuigkeiten.

Wie soll die Wohnungsnot bekämpft werden?

Zum Vortrag am nächsten Sonntag.

Die Wohnungsnot hat sich in den Nachkriegsjahren zu einem der größten sozialen Uebel ausgewachsen. In allen Staaten wird daran gearbeitet, diesem Uebel abzuhelfen. Deutschland und Oesterreich, zum Teil auch England marschieren heute an der Spitze der europäischen Staaten, die sich energisch an die Bekämpfung der Wohnungsnot gesetzt haben. Bei uns ist die Wohnungsnot gleichfalls katastrophal. Im Ministerium für öffentliche Arbeiten wurden verschiedene Projekte ausgearbeitet, die in der Richtung des Kampfes mit der Wohnungsnot gehen. Auch das Finanzministerium hat die Absicht, mit einem Gesetz hervorzutreten, wonach der Mietszins erhöht werden soll, um dadurch Mittel zur Bekämpfung der Wohnungsnot zu erhalten. Alle im öffentlichen Leben stehende Personen beschäftigen sich mit der Lösung des Problems und die Kreise der Architekten und Baumeister stehen vor der Aufgabe der Rationalisierung der Baukosten und der Bauelemente.

In unserer Stadt hat sich die Wohnungsnot für die arbeitende Bevölkerung zu einer großen sozialen Not gestaltet. Die seit drei Jahren privaten Unternehmern gewährten Baukredite haben zwar zum Bau einer größeren Anzahl neuer Wohnungen beigetragen, doch ist der Mietszins dieser Wohnungen so hoch, daß sie von der mittellosen Bevölkerung nicht bezogen werden können. Die bisherige Selbstverwaltung in Lodz hat fast gar nichts getan, um die Bekämpfung der Wohnungsnot energisch zu betreiben. Erst die gegenwärtige sozialistische Mehrheit hat sich die Schaffung von billigen Arbeiterwohnungen zu ihrer ersten Aufgabe gemacht. Sie ist dabei, Mittel für den Bau von Arbeiterwohnkolonien ausfindig zu machen und hat bereits mit dem Bau der ersten Kolonie begonnen. Wie dieser Bau gedacht ist, welche Schwierigkeiten zu bewältigen sind, wie die Frage des Mietszinses gelöst werden soll, alle diese Fragen will Magistratsschöffe Ludwig Kuk am kommenden Sonntag in dem Vortrage besprechen, der von der Fraktion der D.S.A.P. veranstaltet wird und der im Kinosaale „Luna", Przejazdstraße Nr. 2, um 2 Uhr nachmittags stattfindet.

Die Bekanntgabe des Vortrages hat lebhaftes Interesse wachgerufen. Eintrittskarten sind von morgen ab in der Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung", Petrikauerstraße 100, zum Preise von 50 Groschen erhältlich. Mitglieder der Partei erhalten gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten Freikarten. Die Karten können auch durch die Zeitungsausträger bestellt werden.

Ein Organ der deutschen Gewerkschaft.

Die Deutsche Abteilung beim Klassenverband hat es erwirkt, daß vom Klassenverband für die deutsche Arbeiterschaft ein Organ in deutscher Sprache herausgegeben wird. Die erste Nummer dieses Gewerkschaftsblattes, das den Namen „Der Textilarbeiter" erhalten hat, ist gestern erschienen. Der Redaktionskommission gehören an: Abg. E. Zerbe, J. Kociolek und O. Dittbrenner aus Lodz sowie A. Lukasek aus Bielitz. Das Organ soll die Berufsinteressen der gesamten deutschen Arbeiterschaft in Polen vertreten. Die Einzelnummer des „Textilarbeiters" kostet 20 Groschen, den Mitgliedern der Gewerkschaft wird das Blatt jedoch durch die Fabriksdelegierten unentgeltlich zugestellt.

Wir begrüßen das Erscheinen des „Textilarbeiters", ist er doch das erste Gewerkschaftsblatt, das in Polen in deutscher Sprache erscheint und es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Berufsinteressen der Werktätigen zu wahren und für bessere Arbeits- und Lohnbedingungen zu kämpfen.

Aus nimmer rastendem Kampf, heißt es im Geleitwort des „Textilarbeiters", um bessere Lebensbedingungen, aus dem ungebrochenen Willen zur Freiheit, zum Sozialismus, ist dem Proletariat diese neue Waffe „Der Textilarbeiter" geboren worden.

Was Weltkrieg und Weltreaktion an alten Bindungen zerrissen, an erprobten Waffen zerschlagen, ersteht mit unserem Blatte in neuer Gestaltung, als eherner Beweis der Unbesiegbarkeit des Proletariats, der Unbesiegbarkeit seiner großen Ideale.

Die Ausbeuter aller Länder haben die Völker zu ständigem Haß gegeneinander geleitet, um das Gemeinsamkeitsgefühl des Proletariats zu ertöten, die Solidarität der Arbeitenden zu vernichten. Die Proletarier in der Textilindustrie Polens schufen jedoch in gemeinsamer Organisation, auf der Grundlage der kulturellen Gleichberechtigung eine Waffe, an der alle Hindernisse und Vorurteile zunichte werden sollen.

„Der Textilarbeiter", den wir hiermit unseren Mitgliedern und der Oeffentlichkeit übergeben, erscheint durch den Willen der im Verband der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie organisierten deutschen, polnischen und jüdischen Arbeiter Polens. Seine Aufgabe wird es sein, dem deutschen Arbeiter in Polen auf allen Gebieten des Berufes und des Lebens Aufklärung zu schaffen, seinen Sorgen und Wünschen Ausdruck zu geben. „Der Textilarbeiter" wird zum geistigen Bindeglied zwischen der deutschen Textilarbeiterschaft in Polen und ihren Brüdern und Schwestern im Lande wie in der Welt werden. Er wird für die deutschen Textilarbeiter Förderer im täglichen Kampfe und Förderer im Kampfe um das Endziel sein.

Idee und Wille, welchen er entsprossen, sind sein einziges Gebot.

Der Streik in der Firma Maliniak und Weiß. Wie wir bereits berichteten ist vor einigen Tagen in der Firma Maliniak und Weiß in der Zakontna 34 ein Streik ausgebrochen, da die Firma den Arbeitern für den unverschuldeten Stillstand nicht bezahlen wollte. Der Arbeitsinspektor berief für gestern eine Konferenz ein, doch erschienen die Vertreter der Firma nicht. Die Firma sandte nur ein Schreiben, in

Deutsche Abteilung des Verbandes der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie Polens.

Am Donnerstag, den 26. April, abends, Punkt 7 Uhr, findet im Lokale Petrikauer 109 eine

Mitgliederversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Maifeier, Referent E Zerbe, 2 Der teilweise Abbau der Arbeitslosenunterstützung. Referent J. Kociolek. 3. Verschiedenes.

Am vollzähligen Besuch bittet die Verwaltung.

---

dem sie als Entschuldigung mitteilte, daß der Direktor Malintak von Lodz abwesend sei. (p)

Wichtige Beschlüsse der Zentralkommission der Fachverbände. In der am 18 April stattgefundenen Sitzung befaßte sich die Zentralkommission der Fachverbände mit der Frage der Feier des 1 Mai, der Aktion zum Schutze des achtstündigen Arbeitstages und der Altersversicherung. In allen diesen Fragen wurden entsprechende Entschließungen gefaßt Die Arbeiterschaft wird aufgerufen, sich an der Maidemonstration zahlreich zu beteiligen.

Vom Arbeitsvermittlungsamt. Im Bereiche des Lodzer staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes waren am 21. April 25 769 Arbeitslose registriert, davon kamen auf Lodz 19036, Pabianice 1431, Zdunska-Wola 499, Zgierz 2559, Tomaschow 1831, Konstantynow 213, Alexandrow 77, Ruda-Pabianicka 117. In der vergangenen Woche erhielten 15044 Arbeitslose Unterstützungen. In derselben Zeit verloren 315 Arbeiter ihre Beschäftigung, während 971 angestellt wurden. Das Amt verfügt über 65 freie Stellen für Arbeiter verschiedener Berufe.

Die Gemeinde für die Erwerbslosen. Wie bekannt, wurden vom Magistrat in der Zeit vom 27. Dezember v. J. bis zum 27. März d. J. an Erwerbslose, die keine Geldunterstützungen beziehen, unentgeltlich Lebensmittel und Kohle verteilt. Wie jetzt bekannt wird, erstreckte sich die Lebensmittelhilfe auf insgesamt 3807 Personen, und zwar 2144 alleinstehende, 1422 mit kleinen und 241 Personen mit großen Familien. Kochkarten erhielten 5845 Personen, darunter 4050 mit kleinen und 1795 mit großen Familien. — Die vom Magistrat unterhaltenen billigen Küchen haben im Laufe des März 101 493 billige bezw. unentgeltliche Mittagessen verabreicht, davon auf Kosten des Magistrats 82 538 und auf Kosten des Wojewodschaftsamtes 18 955. Für die Herstellung der Mittagessen wurden 47011 Zloty 61 Gr. verausgabt. An Zöglinge städtischer Volksschulen wurden im März 185 174 Rationen Milch, Zucker und Semmeln verteilt.

Alle Offiziere und Unterfähnriche der Reserve, die im laufenden Jahre ihre Uebung abzuleisten haben, erhalten namentliche Einberufungskarten mit der Angabe des Ortes und Gestellungstermins. Offiziere und Unterfähnriche, die bis 4. Mai keine Einberufungskarten erhalten, müssen dies der P. K. U. unter Angabe der genauen Adresse melden, dagegen können diejenigen, die eine solche Karte erhalten, jedoch infolge wichtiger Angelegenheiten den Gestellungstermin hinausgeschoben haben möchten, eine Eingabe an den Kommandeur der in der Einberufungskarte verzeichneten Formation machen. Im Falle einer schweren Erkrankung des Einberufenen muß gleichfalls eine Eingabe gemacht und ein ärztliches Zeugnis beigefügt werden. Bekommt aber der Einberufene vor Ablauf des Gestellungstermins keine Nachricht von der Zurückstellung, so muß er sich unbedingt am Einberufungstage bei der bestimmten Formation melden. Wegen Vertagung des Gestellungstermins können die Staats- und Selbstverwaltungsbehörden, sowie Institutionen, die für Militärverwaltungen beschäftigt sind, ihre Angestellten beim zuständigen D. O. K. reklamieren.

Termin zur Einreichung der Erklärung für die Einkommensteuer. Die Finanzkammer erinnert daran, daß der Termin zur Einreichung der Erklärung über das Einkommen am 30. April abläuft. Zur Einreichung der Erklärung sind alle Personen verpflichtet, deren Einkommen im Jahre 1927 die Summe von 1500 Zloty überschritten hat, falls dieses Einkommen aus einem Industrieunternehmen fließt und falls dieses Unternehmen zu den ersten 7 Kategorien gehört.

Trauung. Am gestrigen Sonnabend fand in der evangelischen Kirche zu Gombin die Trauung des in Lodzer Sportkreisen bekannten ehemaligen Rennfahrers und Mitgliedes der Sportvereinigung „Union", Herrn Erwin Tamme mit Fräulein Martha Blümle, Tochter des verstorbenen Industriellen Friedrich Blümle und dessen Frau Katharine geb. Rauser, statt. — Glückauf dem jungen Paare!

Silberhochzeit. Am 23. April feiert der Lodzer Kaufmann Georg Goeppert mit seiner Gattin Auguste Henriette geb. Ganschur das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Goeppert erfreut sich in weiten Gesellschaftskreisen der besten Wertschätzung. Zu den vielen Glückwünschen fügen wir auch die unsrigen hinzu.

40 Jahre Feuerwehrsmann. Am morgigen Tage kann Herr Franz Eduard Renner auf seine 40jährige Zugehörigkeit zu der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr zurückblicken. Geboren zu Lodz am 27 Dezember 1867 trat er im Alter von 21 Jahren am 23 April 1888 dem 3. Zug der Freiwilligen Feuerwehr bei, der er auch die ganzen 40 Jahre hindurch angehörte. Die ersten 24 Jahre war er Stabssignalist, später Spritzenmann. Für seine Treue zur Wehr, seine Aufopferung und Tapferkeit erhielt er verschiedene Auszeichnungen. Aber nicht nur als Wehrsmann, sondern auch als Freund und Kollege wird er von allen hochgeschätzt und sein morgiger Jubiläumstag dürfte sich daher zu einem freudigen Ereignis im Kreise seiner Angehörigen und Wehrskollegen auswirken. Dem tapferen Jubilar wünschen wir vom Herzen Kraft und Gesundheit für sein ferneres Wirken.

47 Brände im März. Im Monat März wurde die Lodzer Freiwillige Feuerwehr 47 mal in Anspruch genommen. Davon waren 1 großer Brand, 2 mittlere, 33 kleine Brände, 10 waren Rußbrände. In 6 Fällen war das Feuer durch schlechte Beschaffenheit der Oefen, in 13 Fällen durch Unvorsichtigkeit, in 9 Fällen durch Selbstentzündung, in 3 durch Kurzschluß entstanden. In 2 Fällen konnte die Ursache nicht ermittelt werden. (p)

Um eine Straßenbahnverbindung mit den Stadtgrenzen. Infolge der Erhöhung des Fahrpreises auf der Straßenbahn ist eine Komplizierung in der Frage des Umsteigens von der städtischen Straßenbahn in die Zufuhrbahn eingetreten. Im Zusammenhang hiermit fand gestern im Magistrat eine Konferenz statt, um diese Angelegenheit zugunsten des Publikums zu erledigen. An der Konferenz nahmen von seiten der Stadt Vizestadtpräsident Ropalski, der Leiter der Abteilung der städtischen Unternehmen Ing. Brzozowski und Rechtsanwalt Grzelazowski, von seiten der Straßenbahn Direktor Werner und Vizedirektor Ring teil. Nach einer mehrstündigen Aussprache waren die Vertreter der Straßenbahn zu Zugeständnissen bereit, indem sie sich damit einverstanden erklärten, daß ein Fahrgast, der an irgend einem Punkt der Stadt in eine nicht direkt bis zur Haltestelle der Zufuhrbahn fahrende Straßenbahn steigt, für 30 Groschen eine Fahrkarte lösen kann, mit der er einmal in eine zu der Zufuhrbahn fahrende Straßenbahn umsteigen und dann mit derselben Fahrkarte in der Zufuhrbahn bis zur Stadtgrenze fahren kann. Zum Beispiel: Ein Fahrgast steigt am Kalischer Bahnhof in die Straßenbahn der Linie Nr. 8 ein, um nach Radogoszcz zu fahren. Er löst eine Fahrkarte für 30 Groschen, steigt am Plac Wolnosci in eine nach dem Baluter Ring fahrende Straßenbahn um und besteigt hier die Zufuhrbahn, die ihn für dieselben 30 Groschen nach Radogoszcz befördert. Diese Abmachung ist noch vom Einverständnis der Zufuhrbahn abhängig, was wiederum von dem Zwist zwischen der Zufuhrbahn und dem Magistrat abhängig ist, der sich in dem Vertrag mit der Zufuhrbahn das Recht vorbehalten will, in jedem Augenblick die Abschnitte der Zufuhrbahn, die sich auf städtischem Gebiet befinden, aufkaufen zu können. In dieser Angelegenheit hat der Vizestadtpräsident Rapalski für gestern eine Konferenz mit den Vertretern der Direktion der Zufuhrbahn einberufen. Falls diese Konferenz keine Einigung herbeiführen wird, wird sich eine Delegation des Magistrats nach dem Verkehrministerium begeben, um die Forderungen der Selbstverwaltung durchzudrücken. (p)

Ein neues Ehehindernis in Sicht. Wir haben in Polen bekanntlich den schönsten Eherechtswirrwarr. Aber er soll nicht auf die bisherigen Streitpunkte beschränkt bleiben. Allem Anschein nach wird sich in naher Zeit zu den bisherigen ein neues Ehehindernis gesellen: das Ehehindernis der — Bluttransfusion. Die Blutübertragung von Mensch zu Mensch ist ja eine sehr häufige ärztliche Maßnahme geworden und gerade unsere Arbeiterschaft hat sich ja einen eigenen Blutsbrüderbund geschaffen. Bisher haben sich Blutspender und Blutempfänger über die juristischen Folgen ihres Tuns weiter keine Gedanken gemacht. Neuestens aber hat ein belgischer Gelehrter die Frage aufgeworfen, ob ein Mann und eine Frau, die durch die Bluttransfusion in buchstäblichem Sinne blutsverwandt geworden sind, noch eine Ehe miteinander eingehen können. Der Fall wurde aktuell als in einer Klinik in Gent ein durch einen Schuß schwerverletztes Mädchen eingeliefert wurde, das nur durch eine Blutübertragung gerettet werden konnte. Ein Student, der die erforderliche Blutmenge aus seinem Körper zur Verfügung stellte, verliebte sich in die Frau, und da diese ihren Retter ebenfalls alsbald liebgewann, beschlossen die beiden, einander zu heiraten. Doch nun taucht die Frage auf, ob sie das dürfen. Vom medizinischen Standpunkt aus liegt hier der stärkste, überhaupt denkbare Grad von Blutverwandtschaft, sohin also nach rassenhygienischen Grundsätzen das schwerste Ehehindernis vor. Juristisch ist aber ein solcher Fall bisher noch in keinem Gesetzbuch der Welt behandelt worden. Da also den beiden jungen Leuten keinerlei gesetzliche Bestimmung das Heiraten verwehrt, können sie Hochzeit feiern, obwohl ihre Blutsverwandtschaft um nichts geringer ist als die zwischen Bruder und Schwester.

Einbruch in eine versiegelte Wohnung. Wie noch in Erinnerung sein dürfte, wurde im vergangenen Jahre die in der Rzgowska Nr. 46 wohnhafte Amalie Ciszek von einem gedungenen Manne ermordet. Der Mörder wurde verhaftet und zur ärztlichen Beobachtung nach einer Irrenheilanstalt gebracht. Bis

Am Scheinwerfer.

„Analphabeten".

In Warschau erscheint ein vom Kriegsministerium subventioniertes Blatt, das sich „Polska Zbrojna" nennt. Eigentlich sollten in diesem Blatte rein militärische Frage behandelt werden, doch die Redakteure nehmen dies nicht so genau und versuchen sich auch auf politischem Gebiete, um zu zeigen, daß sie intelligent sind und sich daher in **allen** Fragen auskennen.

Doch mit der Intelligenz und der politischen Reife ist es nicht weit her, denn die Redaktion wirft bei Behandlung von politischen Fragen die P P. S. und die Nationaldemokraten gewöhnlich in einen Topf, ohne zu bedenken, daß daraus nur etwas Blamables für die Redaktion selbst entstehen kann.

Immerhin wollen wir nicht annehmen, daß der Schreiber des Artikels von der P. P. S. und den Nationaldemokraten Hörer der „Kurse für Analphabeten des 54. Reg." war, von denen die „Polska Zbrojna" in ihrer vorgestrigen Nummer wie folgt schreibt:

„Den ersten Kursus für höhere Offiziere des Gerichtskorps haben nachstehende Offiziere beendet: Gen. Daniec, Gen. Krzemienski, Gen. Mecnarowski und Gen. Bronislaw Sikorski; die Obersten Stompfl, Maszalko, Lubodzi'cki, Orski, Saski und Baluk; die Oberstleutnante Baszynski, Kaminski, Getke, Zelinski, Mrzesz, Jakubowski und Ruminik; die Majore Dobosz, Rydecki, Owsionka, Slonkowski und Kaike".

Und dies sollen „Analphabeten" sein?! Steht doch ganz deutlich über dieser Notiz in Nr. 108 der „Polska Zbrojna" zu lesen: „Beendigung der Kurse für Analphabeten im 54. Reg." O jerum.

---

zur Aufklärung der ganzen Angelegenheit wurde das Geschäft der Frau Ciszek, eine Musikalienhandlung, von Gerichts wegen versiegelt. In der vergangenen Nacht rissen nun bisher unermittelte Diebe die Siegel von der Tür ab, drangen vermittels Nachschlüssel ein und raubten mehrere Gegenstände. Was ihnen in die Hände fiel, konnte bisher nicht ermittelt werden, da man nicht weiß, was sich alles im Laden und in der Wohnung befunden hat. (p)

Einen Polizisten überfahren. Der Chauffeur Jan Szczynski, wohnhaft Petrikauer 111, überfuhr an der Ecke Petrikauer und Glowna den dort stehenden Polizisten, der leichte Körperverletzungen davontrug. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: F. Wojcickis Nachf., Napiurkowskiego 27. W. Danielecki, Petrikauer 127, P. Zinicki und J Cymer, Wulczanska 37, Leinwebers Nachf., Plac Wolnosci 2, J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1, J. Kahane, Alexandrowska 80.

Ein Schäfer fängt einen lebenden Wolf. Aus Tulcea in Rumänien wird gemeldet: In der Nähe der Stadt überfiel ein Wolf eine Schafherde und wollte mit einem der Tiere das Weite suchen. Der Hirt Christu Tanase, ein verwegener Mann, stürzte sich auf den Wolf und faßte ihn an beiden Ohren. Er hielt den Wolf auf diese Weise fest, bis auf das Hundegebell einige Schäfer herbeieilten und das gefährliche Tier fesselten. Man legte dem Wolf einen Maulkorb an und Tanase stolzierte mit ihm in die nahe Stadt, wo ein reicher Viehhändler ihm für seine Beute 1200 Lei zahlte.

Wenn es bei uns 12 Uhr ist, so zeigt die Uhr: 0 30 Sandwichinseln, 1.00 Alaska, 3 00 San Francisko, 4 00 Kanada West, Mexiko West, 5 00 Neu-Orleans, Zentral-Kanada, Mexiko Ost, Honduras, 5.46 Ecuador, 6 00 West Labrador, Quebec, Newyork, Kuba, Panama, Brasilien-West, Peru, 6.03 Columbien, 6 17 Santiago, 7.00 Brasilien-Mitte, Buenos Aires, 7 30 Uruguay, 8 00 Grönland, Rio de Janeiro, 9 00 Azoren, Fernando Noronha, 10.00 Island, Madeira, Senegal, Liberia, 11 00 London, Edinburgh, Dublin, Brüssel, Paris, Bordeaux, Madrid, Lissabon, Marokko, Algier, Goldküste, 11 20 Amsterdam, 12 00 Deutschland, Stockholm, Oslo, Kopenhagen, Warschau, Wien, Budapest, Bern, Zürich, Rom, Venedig, Tunis, Tripolis, Kamerun, Kongo-Staat, Deutsch Südwestafrika, 13 00 Helsingfors, Petersburg, Moskau, Bukarest Sofia, Athen, Konstantinopel, Jerusalem, Kairo. Kapstadt, 14 00 Aden, Mesopotamien, Teheran, Madagaskar. Deutsch- und Britisch Ostafrika, 15 00 Mauritius, Reunion, 16.30 Tomsk, Ostindien (außer Kalkutta), Ceylon, 16.58 Kalkutta, 17 00 Irkutsk, Siam, Singapur, 18.20 Java, 19 00 Hongkong, Peking. Philippinen, Nordborneo, Westaustralien, 20.00 Wladiwostok, Tokio, Korea, 20 30 Südaustralien, 21 00 Britisch Neuguinea, Sidney, Melbourne, Tasmanien, 22.00 Marschallinseln, Neukaledonien, 22 30 Neu Seeland, 23.00 Fidschiinseln, 23 30 Opia, 23 40 Tango Inseln.

Nur echter Erfurter

Blumen- und Gemüsesamen

Grassamen aller Sorten von hervorragender Güte und Keimfähigkeit, sowie künstliche

Düngemittel

Nur das Beste vom Besten

empfiehlt

Ernst Krause

Lodz, Glowna 69 (am Wasserring). Telephon 6-10.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Bezirksrates der Stadt Lodz.

Hiermit berufe ich für heute, den 22. d. M., um 9.30 Uhr früh eine Sitzung der Bezirksratsmitglieder aller Ortsgruppen der Stadt Lodz ein. Die Anwesenheit aller Delegierten ist unbedingt erforderlich.

(—) E. Zerbe,
Vorsitzender des Bezirksrates der Stadt Lodz.

Stadtverordnetenfraktion. Dienstag, den 24. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet eine Sitzung der Fraktion statt. Die Anwesenheit aller Faktionsmitglieder ist unbedingt erforderlich.
Der Fraktionsvorsitzende.

Ortsgruppe Lodz-Zentrum. Mitgliederversammlung. Am Sonnabend, den 28. d. M., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauer 109, eine Mitgliederversammlung unserer Ortsgruppe statt. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Wahl der Delegierten zum Parteitag; 2 Verschiedenes. Angesichts der Wichtigkeit der Tagesordnung ist die Anwesenheit aller Mitglieder notwendig.
Der Vorstand.

Von der Ortsgruppe Lodz-Nord. Am Sonntag, den 15. April, fand im Lokale, Reiter-Straße Nr. 13, eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt, welche sehr stark besucht war. Die Versammlung wurde vom ersten Vorsitzenden Reinhold Hunker eröffnet. Nachdem das Protokoll von dem Schriftführer Gen. Karcher verlesen worden war, gab der Kassierer Gen. Frinker den Kassabericht vom 1. Januar bis 1. April 1928 ab, dann folgte der Bericht der Revisionskommission. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen und die Verwaltung entlastet. Darauf wurden Genosse Scheibler zum zeitweiligen Versammlungsleiter und Gen. Theodor Schumpich zum Schriftführer gewählt. Die Wahl des neuen Vorstandes zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Reinhold Hunker, 2. Vorsitzender Reinhold Scheibler, 1. Kassierer Rudolf Karcher, 2. Kassierer Frinker, 1. Schriftführer Kindermann, 2. Schriftführer Theodor Schumpich, Bibliothekare Bartsch und Petzer, Wirte Bartsch und Patzer, Revisionskommission G. Krumpholz, Freiburger und Ertner. Nach der Wahl ergriff der erste Vorsitzende das Wort, um in einer längeren Rede auf die Wichtigkeit des Parteitages hinzuweisen. Darauf wurden zu Parteidelegierten gewählt: Reinhold Scheibler und Rudolf Karcher. Zum Schluß forderte Gen. Hunker alle anwesenden Mitglieder auf, zu der bevorstehenden 1. Maifeier vollzählig zu erscheinen.

Ortsgruppe Lodz-Süd. Männerchor: Die heutige Singstunde fällt aus. Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß von jetzt ab die Singstunden Donnerstag, ab 7 Uhr abends stattfinden werden.

Lodz-Ost. Mitgliederversammlung. Heute, Sonntag, den 22. d. M., um 2.30 Uhr nachmittags, findet im Parteilokal, Nowo-Targowa 31, eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe statt. Die Tagesordnung umfaßt: 1 Protokoll der Gründungsversammlung, 2 Kassenbericht, 3. Entlastung und Neuwahlen, 4 Wahl der Delegierten zum Parteitag, 5 Allgemeines. Außerdem erfolgt ein Referat über die politische Lage. Angesichts der Wichtigkeit der Tagesordnung ist die Anwesenheit der Mitglieder erforderlich.
Der Vorstand.

Ortsgruppe Konstantynow. Heute, Sonntag, den 22. April, um 5 Uhr nachmittags, findet im eigenen Lokale, Dlugastr. 8, eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Protokollverlesung, Tätigkeitsbericht, Kassabericht, Wahl der Delegierten für den Parteitag und freie Anträge. Die Mitglieder werden gebeten, zu der Versammlung unbedingt zu erscheinen. Der Vorstand.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

Bezirk Kongreßpolen.

Bezirksvorstand.

Am Mittwoch, den 25. d. M., um 7 Uhr abends, findet eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt. Die Anwesenheit aller Vorstandsmitglieder ist dringend erforderlich.

Lodz-Zentrum. Gemischter Chor. Am Montag, den 23. April, punkt 7 Uhr abends, findet die übliche Gesangstunde statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Es können sich noch einige Sänger und Sängerinnen im Chor aufnehmen lassen.

Ortsgruppe Zgierz. Heute, Sonntag, den 22. l. M., hält Gen A Reich (Lodz) im Parteilokale um 2.30 nachmittags einen hochinteressanten Vortrag über das Thema: „Sprache und Kultur". Redner hält bereits denselben Vortrag zum dritten Mal — und mit großem Erfolg. In fesselnden Gedankengängen, die in schöner Sprachform gekleidet sind, wird der Redner alle Hörer in das Wesen der deutschen Sprache einführen, um so einen Baustein zur Pflege unsrer Muttersprache beizutragen. Die Muttersprache wirklich lieben kann nur der, der ihr Wesen kennt. Kommt daher alle zahlreich.

Warschauer Börse.

Dollar	21 April	20. April	8.895	21 April	20 April
Belgien	124.58	124.58	Prag	26.415	26.415
Holland	358.40	358.40	Zürich	171.86	171.87
London	43.52	43.53	Italien	47.11	47.06
Neuyork	8.90	8.90	Wien	125.43	125.43
Paris	35.13	35.13			

Verantwortlicher Schriftleiter Armin Zerbe, Herausgeber Ludwig Kuk.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstr. 109.

Kindermädchen
zu einjährigem Kinde und
Dienstmädchen
werden **gesucht.** Weinstock, Sienkiewicza 29.

Ein anständiges
Lehrmädchen
wird zur Schneiderei gegen Belohnung **gesucht.** Petrikauer 181, W. 4. 225

SPLENDID

Narutowicza-Straße 20. Narutowicza-Straße 20.

Heute unwiderruflich zum letzten Male: **Die Dame im Schlafwagen** Nach dem Meisterwerk des Schriftstellers Moritz Dekobra.

Ganz Lodz wird morgen den Triumph der polnischen Literatur feiern. — Morgen große Premiere!

Fegefeuer

In den Hauptrollen: die bezaubernde **Elise La Porta** (bekannt aus dem Film „Der Student aus Prag") sowie die finnliche **Dagny Servaes** (die berühmte Darstellerin der „Frau des Pharao") und die Titanen der deutschen und französischen Ekrane **Werner Krauß** und **Andre Nox.**

Drama junger Seelen und frühlingstrunkener Mädchenkörper, die in russischen aristokratischen Erziehungsanstalten geschändet wurden.
Der Film ist teilweise gedreht nach dem bekannten Roman von
Gabryela Zapolska.

Ein Film, der Millionen Zuschauer gefangen hielt. — Ein Zeitbild aus der jüngsten Vergangenheit. — Sadistische Erzieherinnen und ausschweifende Erzieher des zaristischen Rußlands.
Musikillustration unter Leitung des Herrn A. Czudwnowski.
Preise Sonnabend und Sonntag bis 3 Uhr: 50 Gr. u. 1 Zl.



Beginn der Vorstellungen um 4.30, Sonnabends und Feiertags von 1 Uhr mittags ab.

Das allerschönste menschliche Drama, welches das Recht als Verbrechen kennzeichnet.

„BIGAMIE"

In der Hauptrolle die genialste Tragödin der Welt: **Marie Jakobini.** Ihr Spiel in diesem ewig-denkwürdigen Film ist derart, wie es ein Genie nur einmal im Leben vollbringt — Die weiteren Rollen sind durch ein berühmtes Künstler-Ensemble besetzt: Henry George, Emil Heyse, Anita Dorris, Ernst Verebes u. a.

Dieser Prozeß der Doppelehe war das Verhandlungsthema der ganzen zivilisierten Welt.
Die Macht des Inhalts in diesem Film rivalisiert mit dem meisterhaften Spiel. . . .

Ein seltenes Sportereignis!

Berliner Meisterschaftsturner

treten am Sonntag, den 6. Mai, um 3 Uhr nachmittags in der **Philharmonie** als Gäste des Gauverbandes der hiesigen Turnvereine bei einem von diesem Verbande veranstalteten **Werbeturnen** auf.

Die betreffende Berliner Turnerriege war wiederholt Siegerin bei deutschen Städtewettkämpfen. Das Programm des Schauturnens werden vorwiegend Kunstleistungen der deutschen Turner ausfüllen. Die Darbietungen der Berliner Meisterschaftsriege bedeuten für jeden Turner, Sportler, oder überhaupt Freund edler Körperpflege ein Erlebnis.

Eintrittskarten zu dieser Veranstaltung im Preise von Zl. 10.— bis Zl 1.50 sind im Vorverkauf bei der Firma J. Styrcza, Petrikauer 91, und im Turnverein „Kraft", Gluwna 17, Mittwoch und Freitag abends erhältlich. Die Festleitung.

231



Sportverein **„Rapid"**

Anläßlich der diesjährigen Eröffnung der Sportsaison veranstalten wir ab 5 Uhr nachmittags im Vereinslokale, Wulczanska 125, ein

gemütliches Beisammensein

mit Tanz (Streichorchester unter Leitung des Herrn Ungermann), zu welchem die werten Mitglieder mit ihren Angehörigen, die befreundeten Vereine, sowie Gäste, Freunde und Gönner des Vereins höfl. eingeladen werden.
Die Verwaltung.

Dr. med.
R. Stupel
Szkolna 12
Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Röntgenstrahlen — Quarzlampe, Diathermie (Flechten, bösartige Geschwülste, Krebsleiden.) Empfängt 12—3 nachm. und 6—9 abends. 198



Lodzer Turnverein
„Aurora"
Kopernika 70.
Sonnabend, den 28. April, ab 9 Uhr abends:
Feier des 27. Stiftungsfestes
mit reichhaltigem Programm, wozu alle Mitglieder, deren Angehörigen und Gönner hiermit einladet
Tanzmusik: Chojnacki-Orchester. die Verwaltung.
Avis! Sonntag, den 29. April, um 2 Uhr nachm., erste Ausfahrt der Radfahrer nach Rzgow. 26

Dramatische Sektion des Kirchengesangvereins „Aeol"

Am Sonnabend, den 5. Mai, abends 8 Uhr, im Saale des Männergesangvereins „Eintracht", Senatorskastraße 7:

Großes Frühlingsfest

mit der erstmaligen Aufführung der dreiaktigen Operette
„Die Zigeunerbraut" von Otto Teich.
Nach der Aufführung:
Gemütliches Beisammensein.



JAN CHMIEL
Petrikauer Straße 100
führt sämtliche **Uhrreparaturen billig** und **solide** aus. Auf Wunsch Garantie.

Photograph. Aufnahmen
zur Erinnerung an die Konfirmation fertigt an zu ermäßigten Preisen Photographisches Atelier
„Salon d'Art"
Konstantynowska 2.

Erteile 238
Klavierunterricht
zu mäßigen Preisen. Zu sprechen Montags und Donnerstags von 5 bis 7 abends bei Krolopp, Kilinskiego 140, W. 20.

Lehrmädchen
für Damenschneiderei können sich melden: Sosnowastr. 19, Front, W. 1. 215

Ein
Rover
(Rotax) für 180 Zl. **zu verkaufen.** Aleje Kosciuszki 56, Wohn. 6. 232

Zu verkaufen ein
Karussell
Zu erfragen Zurawiastr. 6 (an der Wiesnerstr.), beim Hauswirt. 232

Näherin
für Overlock-Maschine **gesucht.** A. Hoppe, Zamenhofa 12. 232

Das Teuerungsgespenst.

Eine allbekannte, immer wieder vor der Ernte sich wiederholende Teuerungswelle, hat seit Wochen, diesmal mit besonderer Wucht sich eingestellt. Die Preise von Weizen und Korn, dieser täglichen Nahrungsmitteln, steigen fortwährend sprunghaft. Der Kohlenpreis ist seit dem 15. April um 10 Prozent erhöht worden. Infolge der Zollvalorisierungsverordnung sind auch viele vom Auslande bezogene unentbehrliche Bedarfsartikel bedeutend verteuert worden. Diese Tatsachen sprechen eine beredte, grauenhafte Sprache. Für die arbeitenden, elend besoldeten Volksschichten, die so wie so nie auf Rosen gebettet sind, ist eine schwere Zeit eingetreten.

Die Ursachen sind sehr verschieden. Man weist darauf hin, daß die inländischen Vorräte erschöpft sind, daß hier schlechte Ernteaussichten mitspielen usw. Die Großgrundbesitzer haben eine gute Spürnase, sie wissen schon heute, daß die Ernte schlecht ausfallen wird, nützen schon jetzt die kommende Konjunktur aus.

Sicher aber ist, daß das Verbot der Getreideeinfuhr zweifellos den Wucher der Großgrundbesitzer begünstigt. Und hier ist die Grundursache der Teuerungswelle.

Seitdem die Sanacja die führende Rolle in Polen übernahm, begann das Flirten und Kokettieren mit dem Altadel, der fast ausschließlich aus Großgrundbesitzern besteht. Diese Wirtschaftsschicht konnte sich nie in Polen beklagen, daß ihre Interessen stiefmütterlich behandelt worden wären. Aber seit Nieswiez ist der Großgrundbesitz zu einem politischen Faktor erhoben worden und es ist nur zu natürlich, daß er seine Machtstellung zur Förderung seiner Interessen ausnützt. Daher das Einfuhrverbot für Getreide, daher unbeschränkte Ausfuhrmöglichkeit. Noch im vorigen Jahre erwog man in Regierungskreisen den Plan, Korn und Weizen in großen Mengen vorrätig zu machen, damit diese zur Preisregulierung in der Zeit vor der Ernte geltend gemacht werden. Inzwischen hat die Machtstellung der Grundbesitzer auch diesen Plan zunichte gemacht.

Und nun stehen wir vor einer katastrophalen Preissteigerung von Brot und Kohle, die naturgemäß eine allgemeine Teuerungswelle nach sich ziehen wird.

Allerdings berichtet die Warschauer Presse, daß die Regierung die bisherigen Erschwerungen für die Getreideeinfuhr zu beseitigen beabsichtigt. Vorerst jedoch ist dies nur ein Gerücht und es ist zu befürchten, daß der Großgrundbesitz noch seinen Einfluß dahin geltend machen wird, daß der Getreideeinfuhr nicht die Grenzen geöffnet werden.

Da aber zweifellos ein Getreidemangel besteht, der Import von Getreide nicht nur aus diesem Grunde erforderlich ist, sondern auch deshalb, weil das importierende Getreide sich weit billiger, als das inländische stellt, daher muß die ganze arbeitende Bevölkerung mit allem Nachdrucke verlangen, daß **die Grenzen für eine zollfreie Getreideeinfuhr** geöffnet werden. *

Die Regierung macht selbst die Teuerung.

Soll der Eisenbahntarif noch vor der Ernte erhöht werden oder nicht, das ist die Frage, die das Wirtschaftskomitee beim Ministerrat schon seit längerer Zeit beschäftigt. Die Erhöhung der Fahrpreise um 20 Prozent ist bereits im vorigen Jahre geplant worden. Die Regierung der Sanacja schob die Erhöhung aus verschiedenen Gründen immer wieder hinaus, noch zuletzt aus Rücksicht auf der Wahlen in Sejm und Senat. Die Wahlen sind nun glücklich vorüber und Verkehrsminister Romocki glaubt mit der Einführung des neuen Tarifs nicht mehr warten zu können. Das Wirtschaftskomitee beim Ministerrat hat jedoch Bedenken, und mit Recht, denn eine Erhöhung der Eisenbahntarife müßte notgedrungen infolge Erhöhung der Transportkosten eine Verteuerung des Getreides und andrer Lebensmittel nach sich ziehen. Deswegen ist man im Wirtschaftskomitee der Ansicht, daß man mit der Einführung der erhöhten Tarife bis nach der Ernte warten müßte. Minister Romocki widersetzt sich dieser Ansicht jedoch ganz energisch. Zur Begründung seines Standpunktes führt er an, daß die Verhandlungen mit der amerikanischen Finanzgruppe Callahan, Lipincott und Benard zwecks Aufnahme einer Anleihe zum Ausbau des Eisenbahnnetzes günstig stehen und daß daher mit der Einführung der erhöhten Tarife nicht länger gewartet werden dürfte, da wie bekannt, diese Einnahmen als Deckung für die Anleihe dienen sollen. Ob sich das Wirtschaftskomitee angesichts dieser Sachlage noch lange widersetzen wird, ist zu bezweifeln.



Außenminister Zaleski (sitzend) bei Mussolini.

Das teuere Paßvisum rentiert sich nicht.

4 mal soviel Personen fahren auf billige Pässe.

Ueber die chinesische Mauer um Polen ist an dieser Stelle bereits so viel geschrieben worden, daß eigentlich etwas Neues kaum noch gesagt werden kann. Was bisher jedoch nicht bekannt war, ist das Verhältnis der herausgabten teueren Normalpässe zu den billigen (ulgowe). Aus dem Einnahmeetat des Innenministeriums für das Jahr 1928/29 erfährt man hierüber interessante Einzelheiten. Man rechnet nämlich:

24 Dauerpässe a 1500 Zl. (jetzt ermäßigt)	=	36 000 Zl.
10 188 Normalpässe a 500 Zl. (jetzt 250 Zl.)	=	5 094 000 Zl.
30 396 ermäßigte Pässe a 20 Zl.	=	607 920 Zl.
9 024 Handelspässe a 25 Zl.	=	225 600 Zl.
1 032 Dauer-Handelspässe a 150 Zl.	=	154 800 Zl.

Das krasse Verhältnis der herausgabten teueren Pässe zu den ermäßigten — letztere zu erhalten ist mit den größten bureaukratischen Formalitäten, Laufereien und Scherereien verknüpft — ist das beste Argument für die Beseitigung dieser hinderlichen und rückständigen chinesischen Mauer. Die Gesamteinnahmen aus den Pässen und Visen betragen für das ganze Jahr nur 6 550 000 Zloty, eine Summe, die nach der kürzlich erfolgten Ermäßigung der Normalpässe von 500 Zloty auf 250 Zloty usw. auf ca. 4 Millionen Zloty schmelzen wird. Die Kosten für den Beamtenapparat, der mit dieser unproduktiven Institution beschäftigt wird, und der woanders bessere Verwendung finden könnte, dürften mit den 4 Millionen Zloty auf den einzelnen Wojewodschaften, Starosteien, Polizeibureaus usw. kaum gedeckt werden.

Wenn der Zloty aber so ausgezeichnet stabilisiert sein soll, wie gewisse Blätter dauernd behaupten — selbst ein Krieg soll dem Zloty nichts anhaben können —, dann ist es doch mehr als eigenartig, daß ihn Auslandsreisen gefährden sollen.

Marschall Pilsudski im Krankenhause.

Wie bereits gemeldet, mußte die Behandlung des Budgets des Kriegsministeriums infolge Unwohlseins des Marschalls Pilsudski vertagt werden. Zu der Erkältung sind neuralgische Schmerzen in der Hand zugekommen, so daß die Aerzte die Ueberführung des Marschalls nach dem Ujazdower Krankenhause angeordnet haben. Falls keine Komplizierung eintreten sollte, so ist zu erwarten, daß der Marschall bereits nach wenigen Tagen das Krankenhaus als geheilt wieder entlassen wird. Der Marschall ist in einem besonderen Pavillon, bestehend aus vier Zimmern, untergebracht.

Vereine • Veranstaltungen

Jahreshauptversammlung des Baukomitees der St. Matthäikirche zu Lodz.

Am Mittwoch, den 18. April, um 6 Uhr abends, fand im großen Stadtmissionssaale der St. Johannisgemeinde die Jahreshauptversammlung des Baukomitees der St. Matthäikirche statt. Den Vorsitz führte Herr Konsistorialrat Pastor Dietrich. Zunächst verlas der Vorsitzende einen vom Mitgliede des technischen Ausschusses des Baukomitees, Herrn O. Eckstein, ausführlich verfaßten Tätigkeitsbericht dieses Ausschusses für das Jahr 1927. Aus diesem Berichte ging hervor, daß die Vollendungsarbeiten an der St. Matthäikirche große Fortschritte gemacht haben, so daß die Einweihung dieses imposanten Gotteshauses, falls nichts Unerwartetes eintreten sollte, für dieses Jahr in sichere Aussicht genommen werden kann. Projektiert wird der 30. Oktober und der 1. November. Im Jahre 1927 sind von der Firma Jaeger und Milnikel sämtliche Putzarbeiten in vorzüglich fachmännischer Weise ausgeführt und restlos vollendet worden. Die St. Matthäikirche ist deshalb jetzt eine wahre Zierde in der Stadt geworden. Die Firma Jaeger und Milnikel hat auch die Treppen bei den Hauptseitenaufgängen wie auch die Betondecken im Turm angefertigt. Im vergangenen Jahre wurden auch die Bogenbeleuchtung im Altarraum installiert, die Haupttüren eingesetzt und die Treppen für den Zutritt zu den Räumen der Heizungskesselanlagen hergestellt. Auch wurde die Spitze des Turmes der Kirche mit Kupfer gedeckt und das Turmdach völlig in Ordnung gebracht. Von der Firma August Zielke ist die Legung der Fußböden auf den Emporen und die Aufstellung des großen Gerüstes für die Malerarbeiten besorgt worden. Die Malerarbeiten stehen unter der Oberleitung des in den weitesten Kreisen bekannten Kunstmalers Herrn Robert Laub und sind den Herren Malermeistern Julius Hornung und Heinrich Otto übergeben worden. Die Kunstmalereien selbst sowie die fünf großen Bilder im Altarraum sind Herrn Kunstmaler Laub übertragen worden. Die Malerarbeiten sind im vollen Gange und dürften bereits in zwei Wochen beendet sein. Alle im vergangenen Jahre ausgeführten Arbeiten sind bezahlt worden, so daß gegenwärtig der Kirchbau schuldenlos dasteht. Dem Berichte entnehmen wir auch, daß der große Kronleuchter und einige kleinere der Firma Gebrüder Lopienski in Warschau übertragen worden sind. Der Taufstein wird von der Firma A. Urbanowski, Lodz, angefertigt und dürfte in einigen Wochen lieferbar sein. Auch sind die Steinplatten für den Fußboden aus Warschau bereits eingetroffen und wird mit der Legung desselben in den nächsten Tagen begonnen werden. Der Altar und die Kanzel werden von der Firma Jaeger und Milnikel, Lodz, angefertigt. Als Arbeiten für die allernächste Zeit sind vorgesehen: Einziehung der erforderlichen Lichtleitungsdrähte, Aufstellung des Kirchzaunes, Planierung des ganzen Kirchenplatzes, gärtnerische Anlagen usw. Konsistorialrat Pastor Dietrich hob besonders hervor, daß für die St. Matthäikirche im Jahre 1927 und Anfang dieses Jahres bedeutende Stiftungen gemacht worden sind. Die Namen der Spender werden vorläufig noch nicht veröffentlicht. Die Bekanntgabe derselben wird bei den großen Einweihungsfeierlichkeiten geschehen. Mit besonderer Freude wurde die Nachricht aufgenommen, daß die große Turmuhr der St. Matthäikirche in Lodz bereits eingetroffen ist und demnächst montiert werden wird. In warmen Worten dankte Herr Konsistorialrat Pastor Dietrich allen edlen Spendern und Spenderinnen, die auch im vergangenen Jahre so eifrig und treu ihre Gaben für den Kirchbau zur Verfügung gestellt haben. Auf Antrag des Herrn Pastor Dietrich wurden alle Wohltäter der St. Matthäikirche durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Hierauf verlas Herr A. Döring den Kassenausweis für das abgelaufene Jahr wie auch die Berichte der Revisionskommission. Die Revisionsberichte konstatieren das volle Uebereinstimmen der Belege mit den Kassabuchungen. Hierauf schritt man zur Wahl des Bauausschusses für das laufende Jahr. Die Herren des bisherigen Ausschusses wurden gebeten, ihre Mandate beibehalten zu wollen, welcher Bitte sie auch nachgekommen sind.

Nunmehr ergriff Herr Kirchenvorsteher Julius Kindermann das Wort und dankte im Namen aller Anwesenden Herrn Konsistorialrat Pastor Dietrich herzlich für das große bewunderungswerte, von ihm erreichte Werk und seine unermüdliche Arbeit. Diesem Dank wurde auch von allen Anwesenden durch Erheben von den Sitzen Ausdruck gegeben. Zum Schluß wurde beschlossen, daß nach einigen Monaten das Baukomitee wieder zu einer Plenarsitzung zusammentreten wird, um die mit den Einweihungsfeierlichkeiten in Verbindung stehenden Arbeiten zu organisieren und in die Wege zu leiten.

E. K.

Kirchenkonzert zugunsten des Baufonds des Hauses der Barmherzigkeit (Eingesandt). Wie bereits berichtet, findet am Sonntag, den 29. April, in der St. Johanniskirche, um 6 Uhr abends, ein Kirchenkonzert zugunsten des Baufonds des Krankenhauses statt. Seit längerer Zeit sind Vorbereitungen im Gange, um den Besuchern des Konzertes einen künstlerischen Genuß zu bieten. Aus dem Programm möchte ich zu-

nächst hervorheben, daß Frl. Palczynska, die erste Absolventin der Meisterklasse für Orgelspiel des Posener Konservatoriums, zwei Orgelsoli zu Gehör bringen wird: das Adagio expressivo von Reinberger und die Toccata von J. S. Bach. Herr Dr. Schicht wird mit seiner wohlklingenden Baritonstimme fünf geistliche Lieder von Beethoven vortragen. Hernach folgen Ciaccona aus der D-moll Sonate und eine Arie von J. S. Bach, und das Ave Maria von Schubert Wilhelmy, ausgeführt von dem bekannten Violinvirtuosen Prof. Friedberg. Die Orgelbegleitung hat in freundl. Weise Herr Prof. Türner übernommen. Ferner tritt auch wieder das bereits so gut bekannte Streichquartett der Herren Prof. Sauter, Dr. Friedenberg, R. Lange und Prof. Teschner auf, welches in unserer Gesellschaft durch seine künstlerischen Bestrebungen sich einen guten Ruf erworben hat. Das Programm wird eingeleitet durch zwei Gesänge des in unserer Stadt so beliebten Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde unter der gediegenen Leitung seines feinsinnigen Dirigenten, des Chormeisters A. Bautze. Die musikalischen Darbietungen dürften für einen erhebenden künstlerischen Genuß bürgen. Programme sind beim Eingang zur Kirche zu verschiedenen Preisen bis zu einem Zloty zu haben, so daß jedermann der Besuch des Konzertes ermöglicht wird. Ich richte an alle Glaubensgenossen und Freunde die herzliche Bitte, unsere auf das Wohl der Allgemeinheit gerichteten Bestrebungen durch einen zahlreichen Besuch des Konzertes zu fördern. Pastor Patzer.

Der gemischte Kirchengesangchor der St. Trinitatisgemeinde (Eingesandt) veranstaltet am kommenden Sonntag, den 29. April, im Saale an der Konstantinerstraße 4 ein Frühlingsfest, dessen Reinertrag für den Umbaufonds der Orgel in der St. Trinitatisgemeinde bestimmt ist.

Der Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde (Eingesandt) feiert heute, um 7 Uhr abends, sein 42 Jahresfest. Anläßlich dessen wird um 6 Uhr ein Festgottesdienst in der Kirche stattfinden.

Ev.-luth. Frauentag in Lodz. Am Donnerstag, den 26. April, um 3.30 Uhr nachmittags, findet im Lokale des Kirchengesangvereins, Konstantiner 4, ein ev.-luth. Frauentag für Lodz und Umgebung statt. Bekanntlich hat dieser Verein beschlossen, einen lutherischen Frauenstift zu errichten. Daher möchte der Frauenverein auch die weitesten Frauenkreise von Lodz und Umgebung für diesen Gedanken interessieren und hat sich zu diesem Zweck entschlossen, die Glaubensgenossinnen zu einem großen Frauentag einzuladen. Die Tagung wird vom Pastor Dietrich mit einer Ansprache eröffnet.

Vom „Jubilate"-Verein (Eingesandt). Am kommenden Sonntag, den 29. d. M., feiert der evang.-lutherische Posaunenchor-Verein „Jubilate" an der St. Matthäikirche im Saale des Touring-Klub, Kilinski-Straße 145, um 3 Uhr nachmittags, sein diesjähriges Stiftungsfest. Alle aktiven und passiven Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins sind eingeladen.

Vom Radogoszczer Turnverein. Am Sonntag, den 29. April, veranstaltet der Radogoszczer Turnverein eine Eröffnungsfahrt seiner Radfahrersektion. Die Abfahrt erfolgt vom Vereinslokale um 2 Uhr nachmittags mit dem Ziel nach Krzywie. Es ist zu erwarten, daß sich an dieser Fahrt alle Mitglieder der Radfahrersektion beteiligen. Auch Mitglieder anderer Vereine sind zu dieser Fahrt eingeladen.

Ein Theaterabend in Zubardz (Eingesandt). Im Norden unserer Stadt, der den größten Prozentsatz Deutscher aufweist, entwickelt sich in letzter Zeit ein reges kulturelles Leben. Vor allem ist es der Zubardzer Kirchengesangverein, der trotz seines kurzen Bestehens doch schon recht Beachtenswertes auf diesem Gebiet geleistet hat. Am Mittwoch, den 2. Mai, um 8 Uhr abends, veranstaltet die dramatische Sektion des genannten Vereins einen Theaterabend, worauf wir schon heute aufmerksam machen. Gegeben wird ein lustiger Schwank in 3 Aufzügen.

Vom Commisverein. Am künftigen Donnerstag, den 26. April a. c., um 9 Uhr abends, hält im Vereinslokale, Kosciuszko-Allee 21, Herr Pastor Gustav Schedler einen hochinteressanten Vortrag über das Thema: „Die jüdische Frage in Vergangenheit und Gegenwart". Außerdem teilt die Vereinsleitung noch mit, daß Montag, den 23. April, die übliche Verwaltungssitzung sowie auch die übliche Damen Turnstunde stattfinden. Am Dienstag, den 24. April, findet die bereits angekündigte Vollversammlung der Damen des Vereins statt.

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Judith Bokor.

Judith Bokor, die uns in bester Erinnerung stehende sympathische Künstlerin, spielte am Donnerstag in einem Abendkonzert und erwarb sich, obwohl der Saal nicht so dicht gefüllt war, wie man hätte annehmen können, zu ihren alten auch noch neue Freunde. Zu bedauern war, daß der mäßige Besuch des Konzertes nicht ohne Einfluß auf das Spiel der Künstlerin blieb. Zugestanden, daß ein dichtbesetzter Saal besser, vielleicht auch anregender auf den Künstler wirkt, dürfte doch trotzdem der Einfluß eines weniger gut besetzten Raumes nicht so groß und hindernd in der Wiedergabe zum Ausdruck kommen, wie dies am Donnerstag der Fall war. Man konnte ihres Spiels gar nicht recht froh werden. Die Künstlerin, die uns vor einem Jahre durch ihr warmes, lebhaftes und eigenartiges Spiel bezauberte, ließ uns diesmal all diese guten Eigenschaften fast ganz entbehren. Erst das Konzert A-moll von Saint-Saens brach den eisigen Bann, der über allem lag. Hier kam der weiche, biegsame Ton, der ihr eigen ist, zum Ausdruck. Hier hatte man auch wieder Gelegenheit, die ausdrucksvolle Kantabilität ihres Spiels zu bewundern. Hier erst sprach sie zu den Herzen der Hörer.

Das draufsolgende Bruchsche „Kol Nidrei" fand eine sehr schöne, fesselnde Wiedergabe und Mehuls „Gavotte" desgleichen. Mit tiefer Hingabe gestaltete sie Faures „Melodie", von der eine Wiederholung Freude bereitet hätte.

Die letzten Geheimnisse musikalischer Reproduktion hat uns Judith Bokor nicht entschleiert. Trotzdem gehört sie zu den wenigen Künstlern, die es mit ihrer Kunst ernst nehmen, aller Effekthascherei abhold sind und denen Großes zu leisten beschieden ist. Die feine dynamische Abtönung ihres Spieles, die klare Technik, diese selbstverständliche Leichtigkeit, mit der sie das Edelste aller Instrumente, das Violoncello, handhabt, sind Beweise dafür, daß sie die Gabe hat, in Zukunft in überfüllten Konzerträumen Begeisterung zu entfachen. Der Beifall, der ihr von den Donnerstagbesuchern gezollt wurde, war ehrlich und kam vom Herzen. g-es.



Was für Eigenschaften besitzt die Benzolseife

„BLASKOLIN"?

Schon seit längerer Zeit war man damit beschäftigt, ein Mittel zu finden, welches der Seife außer der Reinigungskraft auch die Lösungskraft verleihen soll. Sämtliche in dieser Hinsicht angestellten Proben durch Beigabe von Terpentin, Benzin, Benzol, Tetrachlor usw. blieben erfolglos. Alle diese Substanzen verflüchteten sehr schnell, und die Seife verlor dadurch die Eigenschaft, Fettflecke zu entfernen. Erst in allerjüngster Zeit gelang es der Wissenschaft und Technik, eine Seife fertigzustellen, welche die fettlösenden Eigenschaften des Benzins an den Seifenkörper fesselt und eine bisher noch nicht gekannte Reinigungskraft besitzt.

Diese Seife (Patent Nr. 7934) wurde von uns

„BLASKOLIN"

benannt.

„BLASKOLIN" verbindet sämtliche Eigenschaften der besten Seifen mit den Reinigungseigenschaften des Benzins.

„BLASKOLIN" wäscht und reinigt sämtliche Fettfleck aus Stoffen und Wäschestücken.

„BLASKOLIN" wäscht und reinigt auch die zartesten Woll-, Baumwoll- und Seidenstoffe, ganz gleich ob bunt oder weiß, ohne Farbe oder Stoff zu beschädigen.

„BLASKOLIN" ist besonders erkennbar an dem ihm anhaftenden Benzolgeruch, welcher jedoch nach dem Waschen gänzlich verschwindet.

„BLASKOLIN" ist die sparsamste aller Seifen. 2 kg „Blaskolin" ersetzt 3 kg der besten Waschseife.

Es empfiehlt sich, mit groben Fettflecken versehene Wäsche in ziemlich starker Blaskolin-Seifenlauge aufzuweichen, am nächsten Tage in üblicher Weise mit Blaskolinseife durchzuwaschen. Wer einmal die Vorteile des Blaskolins erkannt hat, wendet kein anderes Mittel mehr an. 881

Wielkopolska Wytwórnia Chemiczna
„BLASK"
Spółka Akcyjna
Poznań, Al. Marcinkowskiego 5.
Vertreter: J. ORDON, Łódź, Lipowa 47.

„Das schwarze Wunder von Douglas". Wie bereits berichtet, trifft am kommenden Dienstag das berühmte Neger-Ensemble ein, welches in der Philharmonie auftreten wird. Die Negeroperette erfreute sich in allen Großstädten großen Erfolges. Das Neger-Ensemble „Douglas Black Follies Chocolade Kiddes" besteht aus 35 Personen. Es bringt eigene originelle Kostüme und Dekorationen mit. Das Kommen der Neger hat in Lodz außergewöhnliches Interesse hervorgerufen. Die Negeroperette gibt nur zwei Gastspiele. Beginn der Vorstellungen um 8.30 Uhr abends.

Dr. med. Albert Mazur
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden, Stimm- u. Sprachstörungen
umgezogen
auf Wschodniastr. 65
(Eingang auch durch Petrikauerstr 46) Tel. 66-61
Sprechstunden von 11½ bis 12½ und 3 bis 5.

„Hänsel und Gretel" in der Philharmonie. Die reizende Märchenoper „Hänsel und Gretel" in 3 Bildern von E. Humperdinck kommt von der Uraufführung an nicht vom Spielplan aller größeren Bühnen. Eine Aufführung dieses Märchens findet am Sonntag, den 29. d. M., um 11.30 Uhr mittags, im Saale der Philharmonie statt. Die Kasse der Philharmonie beginnt heute mit dem Billettvorverkauf, und zwar zu populären Preisen (von Zl. 1.— bis Zl. 5.—).

Sport.

Berliner Turner in Lodz. Wie wir bereits kurz berichteten, erwartet die hiesige Sportwelt ein seltenes Ereignis: eine Berliner Turnerriege, die in deutschen Städtewettkämpfen schon wiederholt als Sieger hervorgegangen war, wird hier in Kürze als Gast des Gauverbandes der Turnvereine in der Wojewodschaft Lodz ihre Kunstleistungen sehen lassen. Die Veranstaltung findet nunmehr endgültig am 6. Mai, 3 Uhr nachmittags, statt. Die Festleitung hat sich für diese Vorführungen bereits die Philharmonie gesichert.

Ein Deutscher stößt die Kugel 15,39 Meter. Gegenwärtig weilen die Werfer, Springer und Marathon-Läufer der Deutschen Sportbehörde und der Deutschen Turnerschaft in Ettlingen bei Karlsruhe zu einem Kursus, der unter Leitung des Reichssportwarts Waitzer, des Verbandslehrers des Norddeutschen Leichtathletikverbandes Hoke und des Volksturnwarts der Deutschen Turnerschaft Schmidt steht. Die Leistungen, die während dieses Kurses erreicht wurden, sind ausgezeichnet. Wir haben bereits über die famose Diskuswurfleistung von Hofmeister mit fast 46 Meter berichtet. Nun gelang es dem starken Reichswehrsoldaten Hirschfeld aus Ostpreußen die Kugel 15,39 Meter zu stoßen und sich mit dieser Leistung in die allererste Reihe der Favoriten bei dem olympischen Kugelstoßwettbewerb zu stellen. Der deutsche Rekord wird von Brechenmacher mit 14,72 Meter gehalten. Der Olympische und Welt Rekord von dem Amerikaner Ralph Rose mit 15,54,4 Meter, während in Paris bei der Olympiade der Amerikaner Houser mit einer Leistung von 14,99,5 Meter Sieger blieb.

Aus dem Reiche.

Luck. Es spukt in der Wohnung. Dem Hausbesitzer Stalteczki in Luck waren vor mehreren Monaten durch das Wohnungsamt gegen seinen Willen Zwangsmieter in eine leerstehende Wohnung gesetzt worden. Um nun die neuen Mieter aus der Wohnung zu bringen, wandte der Hauswirt ein sonderbares Mittel an. Jede Nacht erschien in der Wohnung eine weißgekleidete Gestalt, lautlos beugte sie sich über die schlafenden Eheleute und Kinder, um dann wieder zu verschwinden. Nachbarsleute, denen von der Geistergeschichte erzählt worden war, legten sich gemeinsam mit dem Mann auf die Lauer, um den Geist zu fassen; doch dieser war bösartig; mit einem Stuhlbein trieb er die Männer vor sich her und verschwand dann wieder. Vergeblich versuchte der Mieter von dem Wohnungsamt eine andere Wohnung nachgewiesen zu erhalten. Da dies nicht geschah, wandte er sich an eine spiritistische Vereinigung, die den Spuk bannen sollte. Eine Sitzung wurde abgehalten, der Geist erschien auch, doch zum allgemeinen Entsetzen merkte die gelehrte Kommission, daß der Geist bei seinem Verschwinden die Wohnung mit Wanzen belegt hatte; Fußboden und Wände waren mit diesen Blutsaugern förmlich übersät. Nun gab es für den Mieter kein Halten mehr, er kampierte mit seiner Familie auf der Straße. Vom Wohnungsamt wurde die Warschauer Kriminalpolizei gebeten, den Geisterspuk aufzuklären, was auch überraschend gelang. Gegen 12 Uhr nachts erschien wieder die weiße Gestalt. Die Kriminalbeamten, die auf der Lauer gelegen hatten, packten zu, und der Geist entpuppte sich als der Hauswirt selbst. Im Verhör gab er dann auch zu, die Geistergeschichte inszeniert zu haben, um den unbequemen Mieter aus dem Hause zu bringen. In tagelanger Arbeit hatte er Wanzen gesammelt und diese bei dem Besuch der Wohnung, zu der er Reserveschlüssel hatte, umhergestreut. Seinen Zweck hatte der findige Hauswirt nun nicht erreicht, denn außer der Strafe wegen Nötigung mußte er die Wohnung säubern und neu herrichten lassen, und der Mieter bewohnt jetzt doch wieder die Räume.

Warschau. Eine schwimmende Leiche in der Weichsel. In der Nähe von Peleowizny gewahrten Landarbeiter in der Weichsel die schwimmende Leiche eines Mannes. Sie brachten die Leiche ans Land. Am Kopfe des Unbekannten befindet sich eine große Schramme, so daß anzunehmen ist, daß es sich hier um ein Verbrechen handelt. Es wurden keinerlei Papiere bei ihm vorgefunden.

Beim Ueberschreiten der Straße achte auf Straßenbahn und Auto. Unachtsamkeit kann dich zum Krüppel machen, dir das Leben kosten.

Stadtverordnetenfraktion der Deutschen Soz. Arbeitspartei Polens in Lodz.

Am Sonntag, den 29. April l. J., um 2 Uhr nachmittags, findet im Saale des Kinos „Luna", jetzt Kleinkunstbühne „Gong", Przejazdstr. 1, 1. Etage, ein Vortrag statt, gehalten vom Schöffen des Lodzer Magistrats Ludwig Kuk. Thema:

Der Bau von Arbeiterwohnhäusern

durch die Lodzer Stadtverwaltung.

1. Die Wohnungsnot und ihre Folgen. — 2. Kann die sog. private Initiative das Problem „Wohnungsnot" lösen? — 3. Ist die Bekämpfung der Wohnungsnot eine Aufgabe der sozialen Fürsorge? — 4. Das Verhältnis des Kapitalismus zum Problem „Wohnungsnot". — 5. Auf welche Weise will die Lodzer Selbstverwaltung an die Lösung der Wohnungsnot herantreten?

Die Fraktion ladet zu diesem äußerst aktuellen Vortrag alle Parteimitglieder und Freunde unserer Bewegung ein.

Eintrittskarten sind ab Montag in der Expedition der „Lodzer Volkszeitung", Petrikauer 109, zu haben. Parteimitglieder erhalten die Eintrittskarte nach Vorzeigung der Mitgliedskarte gratis. Nichtmitglieder zahlen 50 Gr. Die Eintrittskarten können auch durch die Zeitungsausträger bestellt werden.

Ogłoszenie.

Opierając się na Rozporządzeniu Rady Ministrów z dnia 10 lutego 1926 roku „O regulowaniu cen przetworów zbóż chlebowych, mięsa i jego przetworów oraz odzieży i obuwia przez wyznaczanie cen" (Dz. U. R. P. Nr. 18 poz. 101), na Rozporządzeniu Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 31 sierpnia 1926 r. o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszednego użytku (Dz. U. R. P. Nr. 91 poz. 527 art. 8), oraz na uchwale Magistratu m. Łodzi z dnia 16 kwietnia 1926 roku — niniejszem podaję do wiadomości mieszkańcom m. Łodzi co następuje:

Uchwałą Magistratu m. Łodzi Nr. 354 z dnia 20 kwietnia 1928 roku zostalv wvznaczone ceny maksymalne (najwyższe):

Na przetwory zbóż chlebowych za 1 kg.

w hurcie:		w detalu:	
mąka żytnia 65 pr. —	82 gr.	mąka żytnia 65 pr. —	90 gr.
„ „ 70 pr. —	80 „	„ pszenna 60 pr. —	102 „
„ pszenna 60 pr. —	92 „	chleb żytni pytlowy 65 pr.	75 „
		„ „ „ 70 pr.	72½ „
		„ razowy	60 „
		bułki	130 „

Na mięso wieprzowe i wyroby masarskie za 1 kg. w detalu:

1	wieprzowina	Zł. 2.60	18	baleron gotowany	Zł. 6.00
2	wieprzowina bez dokł.	„ 3.20	19	„ surowy	„ 4.70
3	schab i baleron	„ 3.20	20	boczek surowy wędz.	„ 4.10
4	słonina	„ 3.40	21	„ gotowany	„ 4.50
5	sadło	„ 3.40	22	szmalec	„ 4.10
6	salceson	„ 3.40	23	słonina paprykowana	„ 4.70
7	kiełbasa krajana	„ 3.40	24	siekane	do umowy
8	„ serdelowa	„ 3 40	25	polędwica sur. wędz.	„ 6.40
9	pasztetowa	„ 4.30	26	kiełbasa surowa	do umowy
10	serdelki	„ 4.50	27	rolada	zł. 4.30
11	podgarlana	„ 2.40	28	kiełbasa sucha	„ 5.36
12	czarna	„ 2.40	29	salami	„ 8.00
13	kaszanka	„ 1.30	30	parówki	„ 5.36
14	krakowska	„ 4.30	31	kiełbasa sucha polska	„ 6.20
15	szynka gotowana	„ 6.00	32	„ „ moskiew.	„ 6.20
16	„ sur. wędz.	„ 3.40	33	„ „ myśliw.	„ 7.50
17	„ bez kości	„ 8.96	34	salami miękkie	„ 5.86

W myśl zacytowanego Rozporządzenia Rady Ministrów, § 7 wyżej wyznaczone ceny maksymalne obowiązują na terenie m. Łodzi od dnia następnego po ogłoszeniu.

Zaznaczam, że zgodnie z §§ 10 i 11 wymienionego Rozporządzenia Rady Ministrów winni żądania lub pobierania cen wyższych od wyznaczonych, lub nieujawnienia tych cen w cennikach właściwych przedsiębiorstw handlowych, będą ukarani przez władzę administracyjną I instancji według art. 4 Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 31 sierpnia 1926 roku (Dz. U. R. P. Nr. 91 z 1926 roku poz. 527) o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku **aresztem do 6 tygodni lub grzywną do 10 000.— złotych**, o ile dany czyn nie ulega surowszemu ukaraniu w myśl innych Ustaw Karnych.

Łódź, dnia 21 kwietnia 1928 roku.

Prezydent m. Łodzi
(—) Br. Ziemięcki.

Kirchenkonzert

zugunsten des Baufonds des Krankenhauses des Hauses der Barmherzigkeit in Lodz.

In der Johanniskirche. **In der Johanniskirche,**
Sonntag, den 29. April l. J. **Sonntag, den 29. April l. J.**

Mitwirkende:

Frl. Walczyńska, Dr. E. Schicht, Prof. A. Türner, Prof. Friedberg, das Streichquartett des Herrn Prof. Sauter, Dr. Friedenberg, R. Lange, Prof. G. Teschner und der Chor des Kirchengesangvereins der St. Johanniskirche (Dir. Chormeister A. Bautze).

Im Programm u. a.:

Toccata — Bach, Ciaccona — Bach, Ave Maria — Schubert-Wylhelmy, Geistliche Lieder — Beethoven, aus Streichquartetten von Rubinstein und Dvorak, aus dem 98. Psalm für Männerchor mit Orgelbegleitung — Fr. Wüllner.

Beginn 6 Uhr abends. **Beginn 6 Uhr abends.**

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Konstantynow.

Am Sonnabend, den 28. April, 8 Uhr abends, findet im Saale des Konstantynower Turnvereins, Lipowastraße, das

5jährige Gründungsfest

der Ortsgruppe Konstantynow statt.

Das Festprogramm enthält: Festrede, Gesang und Vorträge. Nach Programm **Tanz** bis zum Morgen.

Zu dieser Feier werden alle Ortsgruppen und ihre Sektionen höfl. eingeladen. — Für ein reichhaltiges Büfett ist gesorgt.

222 **Der Vorstand.**



Christlicher Commisverein z. g. U. in Lodz. Kosciusko-Allee 57.

Mittwoch, den 2. Mai, um 7 Uhr abends, findet im Vereinslokale im ersten Termin die

ordentliche

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung, 2. Verlesung der Rechenschaftsberichte der Verwaltung, der Kommissionen und Sektionen des Vereins, 3. Verlesung des Protokolls der Revisionskommission, 4. Wahlen in die Verwaltung und in die Revisionskommission, 5. Freie Anträge, die statutengemäß bis zum 28. April a. c. schriftlich der Verwaltung eingereicht sein müssen.

Anmerkung: Sollte die Generalversammlung wegen ungenügender Zahl der Erschienenen im 1. Termin nicht beschlußfähig sein, so findet sie am **gleichen Tage um 9 Uhr abends im 2. Termin** statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen zur Generalversammlung ersucht

die Verwaltung.

Przetarg.

Magistrat m. Łodzi ogłasza

publiczny przetarg na urządzenie instalacji światła elektrycznego

w gmachu szkoły powszechnej przy ul. Łęczyckiej 13.

Termin składania ofert upływa dnia 2 maja 1928 roku o godzinie 12-ej. Tegoż dnia nastąpi otwarcie ofert o godzinie 14-ej w pokoju Nr. 43.

Ślepy kosztorys i warunki przetargu otrzymać można w Magistracie, pl. Wolności Nr. 14, III piętro, pokój Nr. 52.

Scherer(in)

für Seidenkonusschermaschine per sofort gesucht. F. Karnowski, Petrikauer 167. 214

Aeltere Frau

zur Führung eines kleinen Haushalts und zur Pflege zweier Kinder (1 und 4 Jahre alt) **gesucht.** Nur solche, die wirklich kinderlieb sind, wollen sich melden: Gdanska-Straße 103, W. 9, von 1 bis 3 Uhr nachmittags.



Heute und täglich! Gastauftritt der bekannten Tänzerin und Künstlerin der Pariser Theater „Palace“ und „Olympia“ sowie des Berliner „9-Uhr-Theaters“ **Halina Hulanicka.** Programm Nr. 17.

„Mama gesund? - Arbeiten Sie, mein Herr?“

Großes Programm in 13 Nummern von **Hemara, Starski, Sygietynski, Nel, Sulima** und **Jastrzembiec.** — Musik von **T. Sygietynski, W. Lidauer** und andere.

1. Pizzicato-Polka. 2. Frühlingsschauer. 3. Der Frühling kommt. 4. In Tirol. 5. Halina Hulanicka. 6. Schwarz und weiß 7. Sie kö nen sich nicht vertragen. [8. Schwanengesang. 9. Sanka Nurowiecka. 10. L. K. S. — Hakoah. 11. Black-Bottom. 12. Gustav Cybulski. 13. Mama gesund? Arbeiten Sie, mein Herr? — Konferencier: **Gustav Cybulski** und **Stanislaw Belski.**

Täglich zwei Vorstellungen: um 7.45 und 10 Uhr abends; Sonn- und Feiertags 3 Vorstellungen: um 5.45, 7.45 und 10 abends.

Mädchengymnasium A. Rothert.

Heute, Sonntag, den 22. April, um 4 Uhr nachmittags:

Wiederholung des

Jubiläums-Festspiels

im großen Saal des Männergesangvereins.

Eine ältere alleinstehende

Frau oder Mädchen

für einen kleinen einfachen Haushalt von älterem Herrn gesucht. Zu erfragen Zgierz, Narutowicza 9, Wohn 2.

Textilmaschinenfabrik bei Lodz sucht per sofort einen erfahrenen nüchternen

Modell-Tischler

mit guten Zeichnungskenntnissen und an selbständiges Arbeiten gewöhnt. Off nebst Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften bei freier Wohnung an die Red. d. Blattes erbeten unter Chiffre „J. 16“. 2221

Einige

Strumpfarbeiter

auf System Stybbe sowie auch **Hilfsmädchen** per sofort gesucht. Strumpffabrik M. Seidenfeld, Wulczanskastraße 27. 2228

Heilanstalt von Aerzten-Spezialisten u. zahnärztliches Kabinett

Petrikauer 294 (am Geyerschen Ringe), Tel. 22-89 (Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfängt Patienten aller Krankheiten täglich von 10 Uhr früh bis 8 Uhr abends. 181

Impfungen gegen Pocken, Analysen (Harn, Blut — auf Syphilis —, Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verbände, Krankenbesuche. — **Konsultation 3 Zloty** Operationen und Eingriffe nach Verabredung. Elektrische Bäder, Quarzlampenbestrahlung, Elektrisieren, Roentgen Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken An Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, der das Tischlerhandwerk erlernen will (feinste Arbeiten nach Zeichnung, vollständige Zimmereinrichtungen), kann sich melden beim Tischlermeister Reinhold Faltenberg, Alexandrow, Ring 15.

Alleinstehende

Frau

in mittleren Jahren, für sämtliche Wirtschaftsarbeiten kann sich melden: Zielona 27.

Zähne

künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Porzellan-, Silber- und Goldplomben, schmerzloses Zahnziehen. Teilzahlung gestattet.

Zahnärztliches Kabinett

Tondowska

51 Glowna 51.

Zu verkaufen

Handwebstühle,

mit Zugmaschinenbreite ¹²/₄ u. ¹⁰/₄. Näheres: A. Schacks, Kamienna 1. 217

Funkwinkel

Sonntag, den 22. April.

Polen

Warschau 1111 m 12.10 Philharmonie, 15.15 Sinfoniekonzert, 20.30 Wyspianski Feier, 22.20 Bekanntmachungen und Tanzmusik.

Kattowitz 422,0 m 10.15 Gottesdienst, 19.10 Lustige halbe Stunde, 22.30 Tanzmusik.

Krakau 500 m 12 Fanfare vom Turm der Marienkirche, 21 Leichtes Konzert, 22.30 Konzert.

Posen 344,8 m 10.15 Gottesdienst, 17.50 Kinderstunde, 20.30 Abendkonzert, 22.50 Tanzmusik.

Ausland

Berlin 483,9 m 9 Morgenfeier, 11.30 Funk-Matinee, 15.30 Funkheinzelmann, 16.30 Unterhaltungsmusik, 20.30 Orchesterkonzert, 22 30 Tanzmusik.

Breslau 322,6 m 11 Evang. Morgenfeier, 15 Funkkasperl, 16 30 Unterhaltungskonzert, 18 30 Heiteres Gereimtes und Ungereimtes, 20.10 Bläser-Kammermusik, 22.30 Tanzmusik.

Frankfurt 428,6 m 9 Morgenfeier, 11.30 Elternstunde, 16 Jugendstunde, 17 Kammermusik, 20.30 Vortragsabend H. Reimann.

Hamburg 394,7 m 11.30 Frühkonzert, 15.30 Funkheinzelmann, 16 Nachmittagskonzert, 18 Konzert, 20 Der galante Walzer, 24 Kabarett.

Köln 283 m 9 Morgenfeier, 12 Orgelstunde, 15.30 Rezitationsstunde Max Bing, 16.15 Vesperkonzert, 18 Evang Kirchenmusik, 20 Operette: „Hoheit tanzt Walzer“, 24 Nachtmusik.

Wien 517 m 10.30 Orgelvortrag, 11 Konzert, 16 Nachmittagskonzert, 18.45 Kammermusikabend, 20 Schauspiel: „Der Marquis von Keith“.

Montag, den 23. April.

Polen

Warschau 17.45 Kinderstunde, 18.15 Tanzmusik, 20.30 Kammermusik, 22.30 Bekanntmachungen.

Kattowitz 17.45 Kinderstunde, 18.15 Tanzmusik, 19.15 Verschiedenes

Krakau 12 Fanfare, 19.15 Verschiedenes, 20 Fanfare

Posen 13 Schallplattenkonzert, 17.45 Orchesterkonzert.

Ausland

Berlin 11 Schallplattenkonzert, 15.30 Frauenfragen, 17 Unterhaltungsmusik, 20 Festkonzert, 22.30 Hochlandsklänge.

Breslau 12,20 Schallplattenkonzert, 16.30 Konzert, 18 Elternstunde, 21.05 Unveröffentlichtes von Richard Wagner.

Frankfurt 16.30 Konzert, 17.40 Lesestunde.

Hamburg 11 Schallplattenkonzert, 16.15 Jugendstunde, 17 05 Märchen aus fremden Ländern.

Köln 10 15 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 16 Frauenstunde, 18 Vesperkonzert, 19.45 Elternstunde, 20.15 Collegium musicum, 24 Nachtmusik.

Wien 11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert. 20.15 Bläserkammermusik.

Miejski

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Dziś i dni następnych:

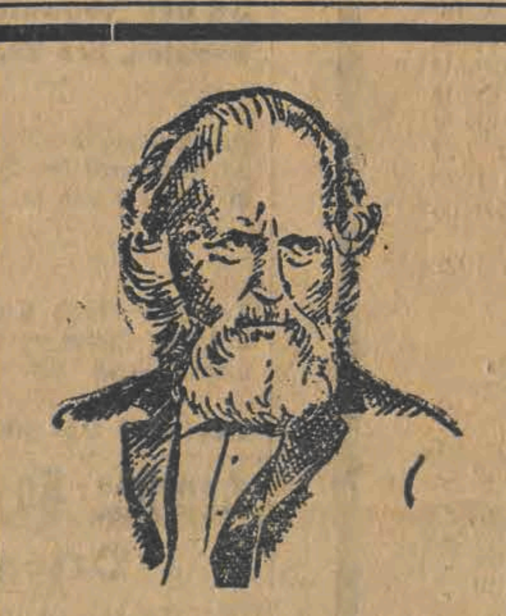
Dla dorosłych początek seansów o godzinie 6, 8 i 10.

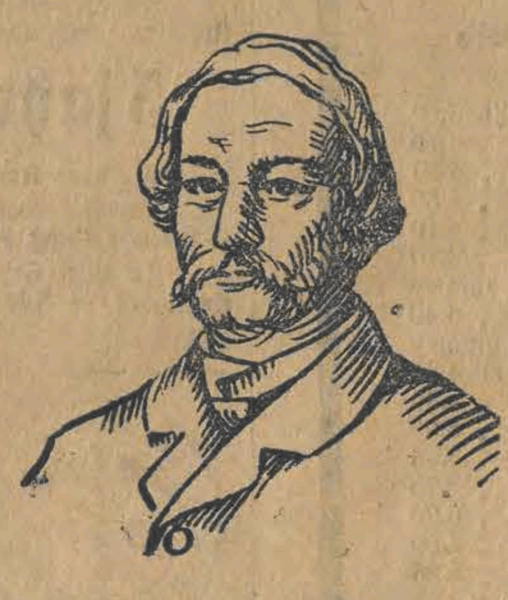
CHANG

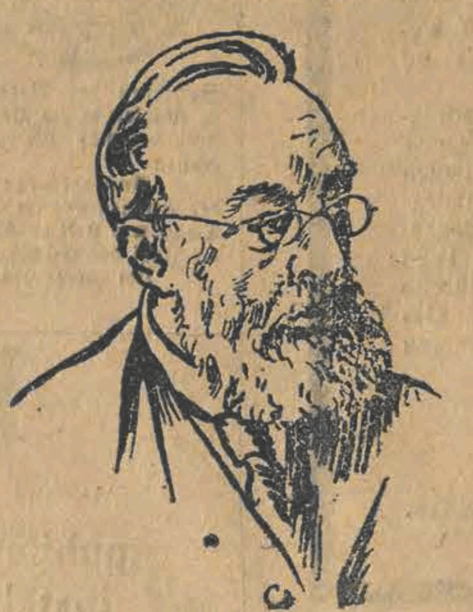
Dla młodzieży początek seansów o godzinie 2 i 4

Chaplin robi karjerę i jako bokser

Ilustr. muzyczna pod kierownictwem Ign. Chłapińskiego W poczekalniach codz. do g. 22 audycje radjofoniczne. Ceny miejsc dla dorosłych: I—70, II—60, III—30 gr. „ „ „ młodzieży: I—25, II—20, III—10 gr.







Dieses Angebot gilt nur für Coupons, die innerhalb 10 Tagen eingesandt werden.

(Irgendwelche Geldbeträge sind vorläufig nicht einzusenden.)

GRATIS!

folgende 3 Werke in deutscher Sprache.

Theodor Storms Werke

(16 Bände, enthaltend etwa 2800 Seiten)

Theodor Storms, der Meister der Novelle, hat wie kaum ein anderer aus innerem Erleben, seine Schöpfungen in vollendetster Kunstform gestaltet und weiß die Herzen seiner Leser wunderbar zu bewegen. Die deutsche Landschaft, die er mit feinstem Pinsel malt, versteht er meisterhaft mit lebenswahr gezeichneten Gestalten aller Stände zu beleben und zu beseelen. Liebesleid, Konflikte des Ehelebens, wie er sie in seiner Zeit beachtete, aber auch Begebenheiten aus der Vergangenheit schildert dieser Dichter in einem nur ihm eigenen, den Stoffen angepaßten Chronikenstil.

Gustav Freitags Werke

(24 Bände, enthaltend etwa 4500 Seiten)

Gustav Freitag nimmt unter den deutschen Dichtern jüngster Vergangenheit einen Ehrenplatz ein. Groß als Dramatiker, Romanschriftsteller und Kulturhistoriker hat er eine Reihe von wahren Meisterwerken geschaffen. Die groß angelegten Romane stellen nach wie vor das Schönste und Vornehmste dar, das die deutsche Erzählungskunst aufzuweisen hat.

Gottfried Kellers Werke

(20 Bände, enthaltend etwa 3200 Seiten)

Gottfried Keller hat sich durch seine genialen Schöpfungen längst einen Ehrenplatz in der erzählenden Literatur errungen. Ein Dichter, der die Fülle scharfer Beobachtung mit unerschöpflicher Phantasie und tiefe Empfindung mit lachendem Humor verband, hat in seinen Romanen, die jedem Leser wegen ihres Geistesgehalts und poetischen Reichtums unvergeßlich bleiben, Vorzügliches geleistet. Alles ist hier frisch und ansprechend, wahr und einfach wie vom heutigen Tage. Unter seinen Gedichten gibt es Perlen der f[?]insten Art.

Die Werke erscheinen schön gedruckt und in gewöhnlichem Buchformat. Der Versand erfolgt der Reihe nach, wie die Aufträg eingehen, und nur für Annoncen- und Verpackungsspesen verlangen wir eine Vergütung von 60 Gr. pro Band.

Gutenberg-Verlag

Warszawa, Pl. Małachowskiego 2.

Coupon Nr. 8.

Unterzeichneter wünscht gratis Werke von **Storm — Freitag — Keller.**

Name: ....

Wohnort: ....

Straße ....

Poststation: ....

(Nichtgewünschte Werke durchstreichen.)

Gewerbegerichte für ganz Polen.

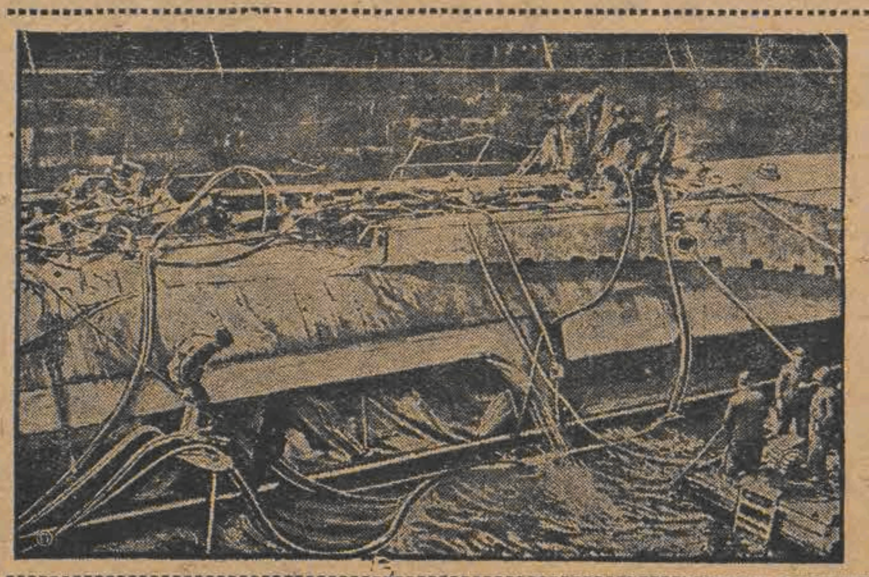
Durch das im Juni in Kraft tretende Gesetz über die Arbeitsgerichte soll die Institution der Gewerbegerichte für das gesamte Territorium Polens einheitlich geregelt werden. Die Zuständigkeit der Arbeitsgerichte erstreckt sich einerseits auf die Entscheidung in Zivilstreitigkeiten aus dem Arbeits- (Dienst-) Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Hauspersonal usw.), falls der Streitgegenstand 5000 Zloty nicht übersteigt, andererseits auf die Rechtsprechung in Strafsachen bei Uebertretung derjenigen gesetzlichen Vorschriften, die zum Schutze der Arbeit erlassen wurden; hierher gehören u. a. Bestimmungen über Arbeitszeit, Urlaube, Beschäftigung von Jugendlichen und Frauen, Kautionen, Hygiene und Sicherheit der Arbeit usw. Der Zuständigkeit der Arbeitsgerichte unterstehen nicht geistige Arbeiter, deren Jahresgehalt 10000 Zloty übersteigt und Personen, die in staatlichen und autonomen Institutionen beschäftigt sind. Das Gericht setzt sich zusammen aus einem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter sowie mindestens zehn Beisitzern und zwanzig Ersatzmännern. Der Vorsitzende und sein Stellvertreter werden vom Justizminister aus Richterkreisen bestellt; die Beisitzer ernennt der Justizminister in gleicher Zahl aus der Gruppe der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf Grund von Kandidatenlisten, die von den Handels- und Gewerbekammern, den Arbeitgeber- und den Arbeitnehmerverbänden aufgestellt werden.

Eine schweizer Stimme zur Calonder-Hetze.

Das stets polenfreundliche „Journal de Geneve", ein halboffiziöses Organ des Völkerbundes, das noch heute, wie die gesamte französisch-schweizer Presse, allem was deutsch klingt, kühl bis ans Herz hinan gegenübersteht, nimmt in einem Artikel Stellung zur Kritik der polnischen Presse an dem Präsidenten Calonder und führt u. a. folgendes aus: „Etwas anderes müßte den Polen recht deutlich gesagt werden: wenn nicht alles immer so geht, wie sie wünschen, dann tragen sie zum Teil selber die Schuld daran. Es ist erstaunlich, daß die Polen, die während mehr als einem Jahrhundert mit bewundernswerter Ausdauer gezeigt haben, daß es unmöglich ist, eine selbstbewußte Minderheit zu entnationalisieren, für sich so wenig zu lernen vermochten. Man hat schon fünf verschiedene Wojewoden in Oberschlesien gehabt, jedoch wartet man noch immer auf einen Inhaber dieser Amtsstelle, der die besondere Lage Oberschlesiens versteht."

Ein Dorfkommissar von ukrainischen Bauern verprügelt.

Der Wojewode von Lemberg hat vor einiger Zeit in der Gemeinde Wierzbowiec, Kreis Horodczanh, gegen den Willen der dortigen Landwirte, die sich fast ausschließlich aus Ukrainern zusammensetzen, einen Dorfkommissar eingesetzt. Es war dies eine jener vielen Bevormundungen der ukrainischen Bevölkerung, wie sie in den Ostgebieten an der Tagesordnung sind. Die Bauern beschlossen, sich dies nicht gefallen zu lassen. Und als der Kommissar erschien, um seine Amtsfunktionen zu übernehmen, drangen die Bauern in die Gemeindekanzlei ein, schlugen die Inneneinrichtung kurz und klein und verprügelten den Kommissar nach ihrer derben bäuerlichen Art. Erst das Einschreiten der Polizei setzte ihrem Zerstörungswerk ein Ende. Die Polizei nahm 15 Verhaftungen vor. Die Verhafteten, darunter zwei Lehrer, wurden nach dem Gefängnis in Kolomea überführt.



Das Leck des S 4.

Das amerikanische Unterseeboot S 4 ist jetzt gehoben worden. Unser Bild zeigt das U-Boot, dessen Untergang über vierzig Opfer erforderte, im Dock, und zeigt das Leck, das durch den Küstenwachtdampfer „Paulding" verursacht wurde.

Der Kampf in Sachsen geht weiter.

Dresden, 20. April. Der Verband der Metallindustriellen, Bezirk Dresden, hat heute beschlossen, den am Montag für die sächsische Metallindustrie gefällten Schiedsspruch abzulehnen. Auch die Leipziger Metallindustriellen haben den gestern gefällten Schiedsspruch abgelehnt.

Großfeuer in Mailand.

Auf dem Mailänder Obst- und Gemüsemarkt ist durch ein Feuer für 2½ Millionen Lire Schaden angerichtet worden.

Sportneuigkeiten.

Paolino verteidigt seinen Titel nicht. Einer Pariser Meldung zufolge beabsichtigt der Europaschwergewichtsmeister Paolino seinen Titel nicht zu verteidigen. Er äußerte sich Pressevertretern gegenüber, er sei nach Europa gekommen, um sich auszuruhen. Kämpfe kämen hier für ihn nicht in Betracht, da er noch in Amerika genug Verträge zu erfüllen habe. Ein Treffen mit Bertazzolo interessiere ihn nicht. Die Botschaft hört man wohl, aber Paolino wird auch die spanischen Peseten nicht verachten.

Arne Borg von seinem Bruder geschlagen. In Salo, einer kleinen Stadt Schwedens, mußte sich der Weltrekordschwimmer Arne Borg eine Niederlage gefallen lassen. Seine eigener Bruder Ake konnte ihn in einem 200 Meter-Freistilschwimmen in 2:30,4 um Handschlag hinter sich lassen. Arne hatte 100 Meter in 1:05,8, Ake in 1:06,4 zurückgelegt. Arno hat den einen Trost, daß es so nur eine Familienangelegenheit ist.

Kanadas Eishockey-Torwächter österreichischer Trainer. Dr. Sullivan, der hervorragende Torwächter der in St. Moritz siegreichen Eishockey-Olympiamannschaft Kanadas, wurde auf der Jahresversammlung des österreichischen Eishockey-Verbandes als Verbandestrainer für die Saison 1928/29 engagiert.

Beim Training tödlich verunglückt. Der bekannte Bugattifahrer Bordino erlitt gestern bei einer Trainingsfahrt in Alessandria einen tödlichen Unfall. Der Wagen überfuhr einen Hund, wobei Bordino die Gewalt über das Steuer verlor, so daß sich das Fahrzeug überschlug. Bordino fand den Tod. Sein Mechaniker Lassangua wurde schwer verletzt.

Kurze Nachrichten.

Der Wahnsinn des Dauertanzens. Der brasilianische Berufstänzer Charles Nicolas hat in Rio de Janeiro einen neuen Rekord aufgestellt, indem er in einem Tanzlokal vor einer großen Zuschauermenge 208 Stunden ununterbrochen tanzte. Die einzigen Tanzpartner waren seine Frau und seine Tochter. Im ganzen hat Nicolas eine Strecke von 950 Kilometer durchtanzt und 10 Kilogramm abgenommen.

Riesenfeuer in Japan. Nach einer Reutermeldung aus Tokio wurden in Hirosaki durch ein Großfeuer, das 7 Stunden wütete, über 1000 Gebäude zerstört, darunter 4 Schulen, 2 Banken, 1 Kirche und 6 Krankenhäuser. Der Schaden wird auf über 100000 Pfund veranschlagt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu verzeichnen. Hirosaki ist eine alte Stadt ungefähr 350 englische Meilen nördlich von Tokio, mit einer Einwohnerzahl von 30000.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Die Männer um Sibylle Wengler.

Roman von Jolante Marès.

(23. Fortsetzung.)

Doch — als durchschaute er ihre Absicht, so wußte Eickstedt jede Gelegenheit, die ihr günstig schien, sich seiner Beachtung zu entziehen, zu durchkreuzen.

Nur noch zwei Tage!

Sibylle begann, die Seidenwäsche fieberhaft in die Koffer zu packen.

Warum nicht am späten Abend? Ihr blieb doch gar kein anderer Weg offen. Eickstedt ging frühzeitig schlafen, um den Reisestrapazen gewachsen zu sein. Sie könnte einen dunklen Mantel umnehmen. Bertha, ihr Mädchen, schlüpfte so oft zur hinteren Gartentür hinaus. Das hatte sie selbst beobachtet. Sie würde denselben Weg nehmen. Wer sie fortgehen sah, würde in ihr die Dienerin erblicken.

Aus dem Jagen ihrer Gedanken schreckte sie das Knattern des Flugzeuges empor. Sie lief zum Fenster. Der Eindecker schwebte schon über ihrem Hause. Sich langsam herabsenkend, begann er, es zu umkreisen. Sie ließ ein Tüchlein flattern. Winkte hinauf. Da, genau vor ihrem Fenster, stand er still, einen Atemzug lang. Etwas fiel zur Erde nieder und blieb auf der Rasenfläche des Gartens liegen. Wieder hob sie die Augen und blickte dem fortschwebenden Vogel nach.

Ein weißer Mullbeutel ruhte auf der Rasenfläche. Hatte nur sie den Vogel bemerkt? War er den Blicken Eickstedts entgangen?

Das war nicht denkbar. Sibylle lächelte, als sie ihn den Weg entlangkommen sah, den Diener an der Seite.

Nun öffnete er den Beutel, den Franz aufgehoben hatte. Er entnahm ihm einen dunkelroten Rosenstrauß, an dem eine Karte befestigt war.

Sie trat vom Fenster zurück, wollte seinen Augen in dieser Minute nicht begegnen.

Als auf ihr Herein die Tür ihres Zimmers sich öffnete, trat Eickstedt über die Schwelle. Er brachte ihr eigenhändig die Blumen.

„Bitte!" sagte er und hielt ihr den Strauß entgegen. „Ich nehme an, daß diesem Gruße keine andere Bedeutung unterzuschieben ist."

„Einen Abschiedsgruß der gnädigen Frau." Diese Worte standen auf der Karte, die keinen Namen trug.

„Vielleicht sollen diese Blumen die Bitte aussprechen, daß ich ihn nicht vergessen soll", erwiderte Sibylle zweideutig. —

Als Eickstedt das Zimmer verlassen hatte, begann Sibylle in fliegender Hast die Koffer zu füllen. Wahllos nahm sie aus Schränken und Fächern, was ihr in die Hände kam.

Als ihr das Sinnlose ihres Räumens ins Bewußtsein trat, hielt sie ein. Sie blickte nach der Uhr. Vor zwei Stunden konnte sie ihn nicht telephonisch erreichen. Dann erst war er wieder im Flughafen gelandet. Sie war sicher, daß er ihren Anruf erwartete. Sie hatte seinen Blumengruß verstanden.

Nun begann sie mit Ueberlegung zu packen. Berechnete ihren Bedarf nach den Wochen ihres Fernbleibens. Wählte unter den Promenadenkleidern und Gesellschaftstoiletten. Als ihr der Autodreß in die Hände fiel, überlegte sie einen Augenblick.

Wohin fahren wir eigentlich? Da kam ihr der Reiseplan Eickstedts ins Gedächtnis zurück. Ueber München — Kufstein — ins Tiroler Gebirge. Natürlich würde man Autofahrten unternehmen. Immer rasen, immer fliehen können, diese Gelegenheit würde sie sich niemals entgeben lassen. Die Freiheit, die sie nicht hatte, mußte sie sich wenigstens vortäuschen können. Mit dem Fliegen war es für eine Weile vorbei. Das Auto aber blieb ihr. Sie wollte Eickstedt bestimmen, ihren eigenen Wagen nachkommen zu lassen. Wozu sollte man sich an die Eisenbahn binden?

Wieder ruhten ihre Augen auf dem Zifferblatt der Uhr. Wie langsam die Zeit verging!

Plötzlich kam ihr der gelbe Mann in den Sinn.

Er schien ohne seine Schachpartie und ohne ihren Anblick nicht leben zu können. Was würde er beginnen, wenn sie abgereist war?

Was für ein wunderlicher Kauz dieser chinesische Doktor doch war. Niemals hatte er mit einem Blick, geschweige denn mit einem Wort, seine Liebe gestanden, und dennoch wußte sie, daß sein ganzes Wesen erfüllt war von seiner Leidenschaft für sie.

Wie ein Schatten hatte er sich an sie geheftet. Es würde sie nicht wundernehmen, wenn er eines Tages in den Tiroler Bergen vor ihr auftauchen würde. Einen Schatten kann man nicht von sich lösen, er folgt einem nach.

„Schatten", sagte Sibylle und freute sich, daß sie diese Bezeichnung für ihn gefunden hatte.

Sein Wesen, seine Worte, sein Erscheinen, war das nicht alles schemenhaft?

Das war kein Mensch, scharf und klar umrissen, kein Wesen, das man greifen konnte. Um ihn hatten Fremdheit und Mystik Schleier gewoben.

* * *

Im Regenmantel, den Hut tief ins Gesicht gezogen, stand Sibylle lauschend hinter der geschlossenen Tür. In der Stille des Raumes hörte sie das Schlagen ihres Herzens.

Lange blieb sie unbeweglich stehen. Glaubte noch immer, in den Räumen der Dienerschaft sprechen zu hören.

In Eickstedts Zimmer war vor einer Stunde schon das Licht erloschen.

Er schlief.

Warum ließ sie die Zeit verstreichen?

(Fortsetzung folgt.)

Für freie Stunden

Die Katastrophe.

Von Pierre Granval.

Es ist ein kleines Dorf in Burgund. Ich gehe allein spazieren, am Rande eines im saftigen Grün prangenden Wäldchens, zwischen Haselnußsträuchern und Brombeerhecken, deren mit Früchten behangene Ranken sich über die weißen Kalksteinmauern hinziehen. Zuweilen fahren auf der Straße, von der mich ein schmaler Wiesenstreifen trennt, Wagen vorbei, schwere Karren, leichtes Geschirr. Aber ich gehe in düsteren Gedanken hin und achte auf das alles nicht; mein Strohhut drückt auf dem Kopf wie ein Stahlhelm, meine Schläfen schmerzen; ich höre nicht den Gesang der Vögel, die von keinem Leid beschwert sind. Eine Eidechse huscht durch das hohe Gras, die Mücken tanzen ein Rundballett — ich habe für das alles kein Auge; ich hege nur ein Gefühl des Grolles und des Hasses: ich ersehne eine unmittelbare Rache . . .

Plötzlich erscheint an der Wegbiegung ein Mann: ein krüppelhafter, siecher, gebückt und mühsam daherschreitender Mann. Er kommt von der Ferme, die sich fern am Horizont an die Erde schmiegt — mit ihrem roten Ziegeldach, mit ihren weißgetünchten Mauern; hohe Pappeln umgeben sie, und der Wind schaukelt ihre Kronen auf dem Blau des Himmels. Ich kenne die Geschichte dieses siechen Mannes. Man erzählt sie überall. Er war Lokomotivführer; in dieser Gegend ist vor 10 Jahren sein Zug entgleist. Genau hat man die Ursache des Unglücks nicht feststellen können. Manche sagen, daß der Mann betrunken war und seine Maschine nicht meistern konnte. Andere meinen, daß er in einem Anfall von Wahnsinn gehandelt hat. Er soll, ohne sich der Tat bewußt gewesen zu sein, das Fahrtempo derart beschleunigt haben, daß er die Katastrophe herbeiführte. Ihn selbst zog man schwerverletzt unter den Trümmern hervor. Er behauptete, daß er nicht wisse, wie das Unglück geschehen ist und verlangte die Liste der Opfer zu sehen. Sie waren zahlreich: 12 Tote, 30 Verletzte. Wie er die Liste zurückgab hat er gesagt: „Ach, das Unglück, das Unglück!" Dann konnte man nichts mehr aus ihm herausbringen; er hat hartnäckig geschwiegen. Seitdem zur Arbeit unfähig, lebt er — bei den Bauern — von einer kleinen Rente, die ihm die Gesellschaft zahlt.

Ich kenne ihn genau; oft richte ich — voll Mitleid für sein Elend — ein Wort an ihn; heute wie stets, wenn ich ihm begegne, gehe ich auf ihn zu und frage ihn, wie es ihm und den Leuten in der Ferme geht. Aber er antwortet mir nicht. Niemals ist er mir so mager und blaß erschienen; fieberhaft bewegt er die Lippen, ohne irgendeinen Laut hervorzubringen und seine Augen haben einen tragischen Ausdruck. Ich vergesse den eigenen Schmerz, um von dem seinigen mit ihm zu sprechen. Was ist mit ihm? Hat man ihm ein Leid zugefügt? Machen sich unbarmherzige Kinder über seine Hinfälligkeit lustig? Findet man in der Ferme die Rente zu klein, um ihm Wohnung, Nahrung und Pflege zu gewähren?

Er schüttelt den Kopf und sieht mich ängstlich an; ich ahne, daß er sich fragt, ob er sprechen soll. Er quält sich und zaudert — endlich kann er sich nicht mehr beherrschen: „Die Vorwürfe, die Gewissensbisse sind es!" Und ehe ich mich von meinem Staunen erholt habe, ehe ich ihn fragen kann, fährt er fort: „Ich leide zu sehr. Ich muß jemandem sagen, was ich für Qualen durchmache! . . . So kann man nicht leben, und vielleicht können Sie die Schatten vertreiben, die mir ihre Verletzungen zeigen und mich in ihre Hölle mitnehmen wollen."

„Der Arme, ich ahne, er will von den Opfern der Katastrophe sprechen, und ich sage ihm sanft, daß er nicht schuldig ist, daß auch er verwundet und verstümmelt war, daß die Gespenster kein Recht haben, ihn zu quälen. Aber er zuckt die Achseln. „Ich wäre nicht schuldig? Nicht schuldig? Man hat das geglaubt! Der Dämon der Rache trieb mich, hören Sie. Ich war damals verlobt . . . Ach mein Herr, was hatte ich für eine hübsche, blonde, reizende Braut! Alles war zwischen uns in Ordnung; ich war glücklich, glücklich. Man hätte nicht glauben können, daß es soviel Glück auf der Erde gibt. Und dann kam plötzlich der Bruch . . . Sie liebte mich nicht mehr; sie hatte mich niemals geliebt. Sie gab mich um eines anderen Willen auf, um eines anderen willen, der sich gut kleidete, in einem Büro angestellt war; es schmeichelte sie seine Frau zu werden! Ich habe gebettelt, geschrien, gedroht . . . Umsonst! . . . Sie spottete mich aus, lachte, sagte es gäbe ja zum Heiraten noch andere Mädchen auf der Welt, und ich würde sie schon vergessen . . .

Ich hatte geschworen, mich zu rächen. Eines Sonntags — es sind 10 Jahre her, mein Herr, und ich erinnere mich aller Einzelheiten, wie wenn es gestern gewesen wäre — an einem Sonntag also stand ich an meiner Maschine und sah dem Gedränge der Ausflügler auf dem Bahnsteig zu. Da gab es Liebespaare, Verheiratete mit ihren kleinen Kindern, und wie ich sie ansah, dachte ich an mein Elend, und das Herz schlug grollend in meiner Brust.

Plötzlich hörte ich ein lautes Auflachen, das ich kenne — und ich sah sie; mit einem Schleier auf ihrem Hut war sie wie eine Dame gekleidet; mein Rivale folgte ihr; er hielt eine Ledertasche in der Hand, und seine Augen hingen zärtlich an ihr. Ich entsann mich, daß sie ihre Hochzeitsreise in die Bourgogne machen wollten, wo der Mann Familie hatte . . . Sie gehörten einander ohne Zweifel schon an . . . und dieser Gedanke vermehrte noch meine Verzweiflung.

Da zuckte in mir eine schreckliche Idee auf und die verfolgte mich unaufhörlich, während der Zug ins Land hineinfuhr. Dort gab es eine gefährliche Stelle, welche der Zug nur langsam durchfahren durfte; ich dachte:

„Ich werde absichtlich nicht langsam fahren; ich führe ein Unglück herbei, daß mich — aber sie mit mir — töten wird. Und ich lachte laut auf. Der Dämon hatte mich in der Gewalt. Ich dachte nur an meinen Haß und meine Rache. Die anderen Reisenden waren mir gleichgültig; ihr Schicksal beschäftigte mich nicht und um meinetwillen fürchtete ich den Tod nicht.

Wir näherten uns dieser Stelle. Die Schienen führten an einem Fluß hin; ich bemerkte von fern Böschungen, eine Brücke, die man passieren mußte, ehe man den gefährlichen Ort erreichte. Statt das Tempo zu verlangsamen, ließ ich die Maschine mit voller Geschwindigkeit laufen; aber keine Macht der Erde hätte mich zurückhalten können —, ich achtete auf nichts mehr. Ach, welch furchtbare Katastrophe war das! Wie die Flammen aus der Maschine aufgeschossen sind. Und die Schreie der verzweifelten, verwundeten, blutigen Menschen! Und das Jammern der Sterbenden! Wie ich wieder zur Besinnung kam, lag ich im Krankenhaus. Menschen standen um mich herum: hohe Pariser Beamte, Direktoren der Gesellschaft, Aerzte . . . Sogleich erinnerte ich mich des Geschehens . . . Aber die Wahrheit habe ich natürlich verheimlicht: sie ließen mich schließlich in Ruhe, glaubten, daß ich meinen Verletzungen erliegen würde. Da habe ich die Liste der Opfer verlangt . . . Sie waren alle zwei dem Tode entgangen! Das Unglück! Der Mann hatte unbedeutende Verletzungen davongetragen und ich erfuhr später, daß er eine runde Summe von der Gesellschaft als Entschädigung erhielt.

Denken Sie, mein Herr; ich habe so viel Tote, so viel Verwundete für nichts verschuldet . . . doch für etwas . . . damit sie Geld erhielten, um ihre Ausstattung zu bezahlen . . .

Das sind die Gespenster, die mich verfolgen; manchmal — in der Nacht — höre ich, wie sie mich rufen: sie rufen meinen Namen; dann stehe ich auf und folge ihnen. Sie führen mich an den Rand des Teiches und warten, daß ich mich hineinstürze; aber ich höre nicht auf sie und kehre in die Ferme Jean Claudes zurück, der mich ausschilt, weil ich seinen Schlaf störe.

Ach, das Unglück!"

Frühling.

Skizze von N. Teffi. / Aus dem Russischen von Elsa Brod.

Die Balkontüre wurde endgültig geöffnet.

Kitt und graufarbene Wulststreifen liegen auf dem Boden herum.

Lisa steht auf dem Balkon, blinzelt in die Sonne und denkt an Katja Potapowitsch.

Gestern in der Geographiestunde hatte ihr Katja einen Roman, den sie mit Weselkin erlebt, erzählt. Katja und Weselkin küssen einander und noch andere Dinge gehen vor, von denen sie im Klassenzimmer nicht erzählen konnte, doch will sie es später erzählen, Sonntag [illegible], wenn es dunkel wird.

„Und in wen bist du verliebt?" hatte Katja gefragt.

„Das kann ich dir auch nicht [illegible] sagen. Später, Sonntag, will ich es dir anvertrauen."

Katja hatte sie sehr aufmerksam gemustert und sich fest an sie gedrückt. Lisa hatte gelogen. Was hätte sie auch tun sollen? Hätte sie sagen sollen, daß in ihrem Hause keine Buben sind und daß sie eigentlich an „Verlieben" noch nie gedacht hat? — Das wäre ihr doch sehr peinlich gewesen.

Vielleicht hätte sie sagen sollen, daß sie gleichfalls in den Kadetten Weselkin verliebt war, aber Katja wußte doch, daß sie den Kadetten gar nicht kannte. Das war eine fatale Situation.

Andererseits aber, wenn man von einem Menschen so viel weiß, wie sie von Weselkin, so hatte man doch eigentlich auch das Recht, sich in ihn zu verlieben. Ist das nicht so?

Ein leichter Wind duftete von der Frische des eben aufgetauten Schnees, kitzelte mit einem Haarsträhn Lisas Gesicht und stob die Filzabfälle lustig über den Balkon hin.

Lisa dehnte sich faul und trat ins Zimmer.

Nach der Helle da draußen schien es hier düster, schwül und ruhig.

Lisa stellte sich vor den Spiegel, betrachtete ihre Sommersprossennase, das Rattenschwänzchen auf der Schulter und dachte mit stolzer Freude: Wie schön ich bin, mein Gott, wie schön! Und in drei Jahren bin ich sechzehn und werde heiraten können.

Sie verschränkte die Arme unter dem Kopf, wie die Schöne auf dem Bild „Odaliske", bog sich zurück, sah das blonde Köpfchen schaukeln, ward nachdenklich und ging geschäftig ins Schlafzimmer.

Dort hing am Kopfende des schmalen eisernen Bettchens an blauem Bändchen ein Heiligenbild; das Gewand des Heiligen war von vergoldetem Silber.

Lisa sah sich um, bekreuzte sich heimlich, löste das Bändchen, legte das Bild auf den Polster und lief wieder zum Spiegel.

Dort schlang sie schelmisch lächelnd das Band um ihr Zöpfchen und bog sich zurück.

Derselbe Anblick bot sich ihr wie früher. Nur baumelte jetzt von dem Rattenschwänzchen ein schmutziges, zerdrücktes, blaues Bandstreifchen herab.

„Du Schöne," flüsterte Lisa, „freust du dich, daß du so schön bist?"

„Das Herz der Schönen
Wie der Wind auf den Feldern,
Wer ihr glaubt . . .
Aber alles Betrug."

Wie merkwürdig doch die Worte sind! Aber das tut nichts. In Liedern ist es immer so, immer sonderbare Worte. Vielleicht ist das Lied doch anders? Vielleicht so:

„Wer ihr glaubt — da ist Betrug."

„Nun ja, Betrug — das heißt betrogen. Also richtiger:

Wer ihr glaubt,
Der ist betrogen."

Und plötzlich ging ihr ein Licht auf.

Hatte Katja sie nicht betrogen? Vielleicht war das mit dem Roman eine Lüge? Voriges Jahr hatte sie doch behauptet, irgend eine Schura Solotinzew hätte sie geliebt und sei sogar ihretwegen ins Wasser gesprungen. Und dann waren sie zusammen ins Gymnasium gegangen und in einem Fiaker war ein kleiner Junge mit seiner Gouvernante vorbeigefahren und hatte Katja gegrüßt.

„Wer ist das?"

„Schura Solotinzew."

„Wie, derselbe, der deinetwegen ins Wasser gesprungen ist?"

„Nun ja, was ist denn weiter dabei?"

„Er ist ja noch so klein."

Und Katja ward ärgerlich. „Er ist gar nicht klein. Er scheint nur im Wagen so klein. Er ist schon zwölf Jahre alt. Und sein älterer Bruder ist siebzehn. Wer ist also klein?"

Lisa fühlte dumpf, daß das keine überzeugenden Argumente waren. Wäre der ältere Bruder auch achtzehn Jahre alt gewesen, so blieb es doch dabei, daß Schura zwölf Jahre zählte und aussah wie acht. Doch konnte sie das nicht klar ausdrücken, sie fühlte nur bei alldem ein vages Mißbehagen. Und am andern Tag spazierte sie während der großen Pause nur mit Eugenia Andrejewna.

Lisa wandte sich wieder zum Spiegel, zog das Zöpfchen übers Ohr, so daß die blaue Masche neben der Stirne lag und begann zu tänzeln.

Man hörte Schritte.

Lisa hielt an und das Blut stieg ihr zu Kopf, daß es ihr fast in den Ohren sauste.

Der Student Jagorow, der mit dem runden Rücken, kam herein, der Kollege ihres Bruders.

„Guten Tag. Was, Sie schmücken sich?"

Er war schlaff, farblos, mit matten Augen und fettem verklebtem Haar.

Lisa war wie versteinert vor Scham. Sie lispelte leise: „Nein . . . Ich . . . habe nur das Bändchen gebunden."

Er lächelte kaum merklich. „Nun, das ist ja [illegible] gut, sehr schön."

Er stockte, wollte noch etwas sagen, um sie zu beruhigen. Sie sollte sich nicht schämen, nicht befangen sein. Doch fiel ihm nichts Rechtes ein und so wiederholte er nur: „Das ist sehr, sehr schön."

Dann drehte er sich um und schritt [illegible] und watschelnd mit langen [illegible] Beinen in das Zimmer des Bruders.

Lisa schlug beide Hände vors Gesicht und lachte leise und glücklich.

„Schön! . . ." Er hat „schön" gesagt . . . Ich bin schön! Ich bin schön! und er hat es gesagt. Wie liebt er mich!"

Sie lief hinaus auf den Balkon, [illegible] von ihrem übergroßen Glück und flüsterte der Frühlingssonne zu: „Ich liebe ihn! Ich liebe den Studenten Jagorow wahnsinnig! Morgen werde ich alles der Katja erzählen! Alles! Alles! Alles!"

Und dürftig und erbarmungslos [illegible] das Rattenschwänzchen mit dem blauen Bändchen auf [illegible] Nacken.

Sowjet-Telefon.

Von M. Sostschenko.

Hör mal, Bürger, ich habe mir vor kurzem ein Telefon angeschafft. Ohne Telefon in unserer hastigen Zeit — heißt ohne Hände sein.

Es kann manches geschehen — man wird mal angerufen oder man muß irgendwo anläuten.

Zwar weiß man nicht recht, wohin man läuten sollte — das ist wahr. Doch andererseits, materiell betrachtet, befinden wir uns nicht mehr in 1919.

Damals mußte man nicht nur das Telefon entbehren, man hatte nicht mal was zu fressen. Man nahm auch das hin.

Jetzt jedoch stellt man dir für fünf Rubel einen Apparat auf. Herr, dein Wille geschehe! Und — magst du — so telefoniere. Magst du nicht, auch recht. Niemand nimmt's übel, wenn du's nur bezahlst.

Gewiß, die Nachbarn waren erst ein wenig beleidigt. Sie sind das Telefon nicht gewöhnt.

Schließlich, sagen sie, beginnt's noch in der Nacht zu läuten. Ach, lassen Sie's lieber sein.

O, wissen Sie, es läutet weder Tag noch Nacht.

Natürlich habe ich ringsumher meine Nummer angezeigt, mit der Bitte, mich anzuläuten. Uebrigens sind es alle parteilose Kameraden, die benutzen das Telefon kaum.

Ganz umsonst jedoch habe ich mich nicht für den Apparat verausgabt. Neulich mußte ich in einer sehr wichtigen, in einer außerordentlich ernsten Angelegenheit läuten.

Es war am Sonntag.

Ich sitze, wissen Sie, so an der Wand; schaue zu, wie originell das Ding da hängt. Plötzlich — gabs ein Geläut! Bis dahin nichts, [illegible], als wollte es den Apparat [illegible].

Ich war wirklich erschrocken.

Gott, denke ich, soviel Geläut, und [illegible] Bezahlung.

Vorsichtig hebe ich das Rohr ab — für sein gutes Geld.

Hallo, sage ich, [illegible] wird geläutet?

Das bedeutet, lautet die Antwort, daß man Sie angeläutet hat.

Was ist passiert, frage ich, und, Verzeihung, wer ist am Apparat?

Am Apparat ist eine Ihnen bekannte Person, erwidert man. Kommen Sie in einer eiligen Angelegenheit in die Kneipe, Ecke der Posadskaja.

Wie außerordentlich bequem, denke ich. Was hätte die Person angefangen, gäb's keinen Apparat im Hause. Sie hätte sich vom Tram durchrütteln lassen.

Hallo, sage ich, wer ist die Person? Und was für eine Angelegenheit?

Aber im Apparat schweigt's. Keine Antwort.

In der Kneipe wird sich's schon herausstellen, denke ich. Im nämlichen Augenblick bin ich angekleidet, laufe hinunter.

Ich stürze in die Kneipe.

Bürger, sage ich, wer hat mich angeläutet und haben Sie die Eile, in welcher Angelegenheit?

Die Gäste schweigen.

Ich denke ärgerlich: Man hat doch geläutet, und nun ist niemand da.

Ich setze mich an einen kleinen Tisch und bestelle zwei Schnäpse.

Ich bleibe ein wenig hier, vielleicht kommt jemand. Sonderbare Scherze, denke ich. Ich trinke meine beiden Schnäpse, mache einen kleinen Krebsimbiß, dann gehe ich nach Hause.

Zuhause ist alles von oberst zu unterst gekehrt. Ich bin bestohlen. Mein dunkelblauer Anzug fehlt, auch zwei Laken.

Ich gehe an den Apparat, läute dringend.

Hallo, Fräulein, verbinden Sie mich dringend mit der Kriminalpolizei. Ich bin bestohlen, ganz und gar, sage ich.

Das Fräulein erwidert: „Haben Sie die Güte, es ist besetzt."

Ich läute später noch einmal. Das Fräulein sagt: „Der Knopf funktioniert nicht.

Ich kleide mich an. Stürze die Treppe hinunter. Mit dem Tram geht's in die Kriminalpolizei.

Ich erstatte Anzeige.

Dort sagt man:

„Wir werden eine Untersuchung einleiten."

Ich sage: „Wollen Sie untersuchen und mich dann anläuten."

Die aber antworten: „Wir haben eben keine Zeit anzuläuten." Wir untersuchen auch ohne zu läuten."

Wie das alles enden wird, weiß ich nicht. Es hat keiner weiter angeläutet. Aber der Apparat hängt da.

(Aus dem Russischen übertragen von Sascha Rosenthal.)

Der Abschied.

Von Georg Grabenhorst.

Erst gegen 1 Uhr war er von Madeleine Lunon gekommen. Punkt sechs wachte er auf. Neun Uhr fünfundvierzig ging der Zug. Ihm blieben noch drei Stunden fünfundvierzig Minuten. Den Weg zum Bahnhof abgerechnet, drei Stunden vierzig Minuten.

Einen Augenblick lag er regungslos. Er hatte vergessen, beim Schlafengehen, die Heizung wieder anzudrehen. Es war kalt. Ihn fror. Ich stehe nicht auf, dachte er. Ich fahre nicht. Ich bleibe liegen. Ich bleibe hier. Ich will nicht fahren. Niemand zwingt mich dazu. Es ist absolut lächerlich, daß ich jetzt fort will. Es ist nicht möglich. Ich bleibe.

Wie eine eisige Hand lag es über seiner Stirn. Er hatte das Gefühl [illegible] drückte es seine Schläfen zusammen. Der Atem schnitt [illegible] durch den Hals. Wie eine Messerspitze, scharf, stieß [illegible] unter in die Lungen. Er zog die Steppdecke bis über [illegible] Mund. Höher hinauf, über die Augen, über den ganzen Kopf.

Das Dunkel unter der Decke tat wohl. Er zog die Knie an. Hockte sich ganz eng zusammen. Es wurde wärmer. Wenn ich so drei Stunden vierzig Minuten liegen bleibe dachte er, ist der Zug weg und ich bleibe hier. Im selben Augenblick warf er die Decke zur Seite, schlüpfte in die Schuhe und ging hinüber ins Badezimmer.

Beim Rasieren, im Gegenüber seines Spiegelbildes, sagte er plötzlich laut zu sich selbst: es ist vollkommen sinnlos. Dann fiel ihm ein, daß er zum Gärtner wollte, und daß er kleines Geld brauchte für die Trinkgelder.

Um neun Uhr war er auf der Terrasse zum Frühstück. Die alte Excellenz kam eben aus dem Kurpark, vom Frühkonzert.

„Wollen Sie wirklich abreisen? Fällt es Ihnen nicht schwer? bei diesem himmlischen Wetter? Aber Sie haben wohl Pflichten . . .?"

Er küßte ihr die Hand.

„Ja, gewissermaßen . . . Pflichten . . ."

Ueber den Tisch hinweg plauderte er von der letzten Reunion, von Kapellmeister [illegible], vom Münchener Bier im Café Savoy, und war mit ihr der Meinung, daß die neuangekommene Gräfin Vermont Duval eine distinguierte Erscheinung sei.

Der Oberkellner präsentierte die Rechnung, die er aufmerksam durchsah.

„Sie haben eine Flasche Sauternes vergessen, die ich vorgestern in der Halle getrunken habe. Setzen Sie die hinzu und ziehen Sie dann hiervon ab, bitte. Nein, ich möchte zu Fuß gehen . . ."

Er sah auf die Uhr. Neun Uhr dreißig. Ich muß gehen, dachte er. Die Blumen wird sie erst um zehn haben. Um zehn, auf ihrem Zimmer. Das ist in Ordnung. Ganz in Ordnung.

„Darf ich mich verabschieden, Excellenz, meine besten Wünsche — — aber ich bitte Sie . . . Sie sind sehr gütig . . . Empfehlen Sie mich doch bitte Madame Lunon . . . verbindlichsten Dank!"

Als er sich umwandte in der Sekunde dieser Bewegung durchfuhr es ihn, stand Madame Lunon in der Tür.

„Ah, Madame . . . in diesem Augenblick habe ich für Sie Grüße aufgetragen . . . ich wollte . . . ich muß . . . ich werde . . ."

Während er sich über ihre Hand beugte, sagte sie (es war so leise, daß es ihr schmerzte vor Anstrengung, es zu hören):

„C'est impossible . . ."

Die Excellenz nickte herüber. Madame Lunon lächelte. Ihre Augen waren blau wie der Himmel.

Es ist nicht möglich, dachte er unausgesetzt, es ist sinnlos. Es ist Wahnsinn, diese Hand loszulassen und fortzugehen. Es ist Selbstmord. Ich will nicht. Ich kann nicht.

„Adieu!"

Er hörte, wie er es sagte, etwas heiser in der Stimme und ein wenig zu tief.

„[illegible] . . ."

Madame Lunon lächelte. Ihre Augen standen weit offen. Sekundenlang hatte er das Gefühl, als ob diese Augen allein vor ihm wären, nichts sonst als ob sie sich [illegible] Strahlend-Abgründiges. Ein Schwindel drohte ihn zu fassen. Er umklammerte ihre Hand, als ob er sich daran festhalten wollte.

„Oh!" sagte sie, indem sie ihm ihre Hand entzog.

Der Portier brachte die Fahrkarte.

„[illegible] Signora . . ."

Madame Lunon tat zwei kleine Schritte. Sie legte ihren [illegible] über den Stuhl und nach einigem Be[illegible] dazu. Er sah die Bewegung, er sah [illegible] in sich zusammenfallen.

[illegible] es geschehen, dachte er, hinstarrend, wie unwahrscheinlich [illegible] . . .

Dann drehte er sich langsam um und ging mit vor[illegible] ein wenig zögernden Schritten, ins Hotel.

Er kam zur Minute auf den Bahnsteig.

Der Hoteldiener hielt die goldbetreßte Kappe in der Hand, [illegible] mit diskretem Lächeln das Trinkgeld, wünschte gute Reise und verschwand.

Er wollte ihn zurückrufen, sprang wieder aus dem Abteil, besann sich plötzlich darauf, daß er keinen Grund wußte, [illegible] sich um, kaufte drei, vier Zeitungen und stieg wieder ein.

Während er am Abteilfenster lehnte, während er die [illegible] der Uhr, den Zugführer und den Stationschef hin [illegible] verspätete Reisende kommen und gestikulieren, die Zeitungsverkäufer schreien, die Schaffner die Türen [illegible] hörte, während er an den Hoteldiener und seine [illegible] Kappe dachte, an den Portier, an die Excellenz, [illegible] blauen Augen Madeleine Lunons, an den Sonnen[illegible] und die niedergleitenden Handschuhe, — während er [illegible] verloren und zugleich vollkommen gedankenlos [illegible] seines Abteils lehnte, befand er sich jede Sekunde in stärkstem Bewußtsein, daß er nur die Tür aufzu[illegible] brauchte, um nicht fortzufahren! Er bewies sich un[illegible], daß ihn nichts, aber auch gar nichts hindern konnte, es zu tun: herauszuspringen aus dem Zuge, ihn in [illegible] dampfen zu lassen, wohin er wollte, und da zu [illegible], wie er aus innerem Gefühl nicht nur durfte, [illegible] sollte und mußte. Der Stimme folgend, die ihn [illegible]: Er hörte sie deutlich, grenzenlos deutlich [illegible] impossible . . ."

[illegible] dazu. Er wiederholte: ja, es ist nicht möglich! Es ist nicht möglich, so von Madeleine Lunon fortzugehen. Es ist nicht möglich, sie zu lieben und sie zu verlassen.

Er hörte die Stimme. Er wiederholte sie fortwährend [illegible] selbst. Er wollte wieder davon. Jeder Gedanke, jeder Blick, jedes Gefühl war davon erfüllt. Und doch regte [illegible]. Und doch gab es kein Echo. Seine Hand ruhte [illegible] weit über dem Türgriff und zitterte nicht einmal, als die Lokomotive anzog.

Es ging ihn nichts etwas an, als wäre nichts wirklich, als wäre alles Geschehen von ihm abgerückt, weit, daß er nicht mehr hinüberreichte, ein Traum, ein Phantom vielleicht, unwahrscheinlich, dumpf beängstigend, unbegreiflich.

Plötzlich aber, als der Zug schon aus der Bahnhofshalle [illegible] war, im Vorbei eines rotweißen Signalmastes, [illegible] Stellwerks, plötzlich begriff er. Mit einem leichten, [illegible] wohltuenden Schwindelgefühl ließ er sich in die [illegible] fallen.

„Aber es ist doch nicht möglich . . ." murmelte er. „Es ist doch gar nicht möglich . . ."

Der Sprung

Kurt Bock.

Fern über den Wäldern zuckt Frührot auf. Wind pfeift eisig durch die Fenster. Fred und Will spähen vorsichtig hinaus, den Zug entlang, die Luft ist rein. Ein Mordsdusel: zwei Tage sind sie bereits in einem regelrechten Pullmannwagen gratis unterwegs. Der hängt als letzter am Güterzug und ist „halb ausgebrannt" auf Fahrt zur Reparatur. In der Erntearbeit schwarzgebrannt, ein paar gute Dollars in den Taschen, da war es wieder über sie gekommen: die Vagabundierwut, das deutsche Erbübel.

„Wir müssen bald raus, Fred, der Mississippi ist in der Nähe!"

Schnell die Maisbiskuits im Magen verstaut, die Decken gewickelt, Bremsen quietschen. An der Wasserstation hält der Zug. Als man vorn das Hydrantenrohr über den Tender schwenkt — der Zugdetektiv schaut verschlafen gliederreckend zu —, klettern die beiden Tramps Pfeifenqualmend über die Puffer hinaus und verschwinden geduckt hinter den Baumriesen.

Von einer gewaltigen [illegible] herab [illegible] den Strom. Rauchsäulen verraten die Nähe eines Hafens. [illegible] Ansiedlung. In der tropischen Hitze verdunkeln sie den [illegible].

In erster Dämmerung umgehen sie das Wellblechdorf und spionieren den Hafen aus. Grade legt ein riesiger Raddampfer an. „Der muß uns rüberbringen!" An legitime Ueberfahrt denken sie nicht im geringsten. Der Frachter aber droht ihnen ein Schnippchen zu schlagen; nach gelöschter Ladung legt er sich zwei Bootbreiten vom Kai entfernt fest.

Fred und Will fluchen ihm einige handfeste Flüche nach. Die Nacht fällt [illegible] herab. Die Freunde [illegible] die letzte Gelegenheit. Hinter Barrikaden und [illegible] vorschleichend, spähen sie nach einem Boote aus. [illegible]

Da kneift Will mit leisem Pfiff durch die Zähne in Freds Rippen: von der Strömung gedreht, hat sich ein riesiger Lastenprahm zwischen Hafenmauer und Dampfer geschoben. Auf dem Achterdeck schaukelt von einem primitiven Mastbaum das Hafenseil über den Stauraum herab.

Verständnisinnig grinsen sich die zwei Nachtgesellen an. Einige dünne Tampen sind bald gefunden, eine [illegible] wird geschürzt und fängt nach einigen Fehlversuchen den dicken Haken ein. Der wird herübergezogen. Will schiebt ein Knie rittlings hinein, klammert sich an das Tau [illegible] Absprung. In tiefem Bogen fliegt der Tamp hinüber; die Knöchel schlagen Will im Anprall gegen die Bordplanken, aber er klebt verzweifelt festgekrallt, — ein [illegible] er ist oben. Der Kran hält lautlos zu. Fred kommt gleichen Weges geflogen, wird am Kragen [illegible]. [illegible] verschwinden beide in den Schatten der Decksladung. In [illegible] lauter Bananen.

In völligem Schweigen turnen sie hoch und bauen sich von oben her ein lustiges Stübchen. Klein aber fein. Für Rohstoffe ist bestens vorgesorgt. Als die Schaufelräder [illegible] die aufschäumenden Fluten [illegible] und der Kasten funkensprühend in den Nebelmorgen [illegible], hocken die blinden Passagiere in gemütlichem Polstern zäh verbissen.

Will fällt auf einen Blick nach zwei anderen [illegible] die schönsten Flüsse ziehen nicht mehr. Cent auf Cent [illegible] zu Fred hinüber. Die bewegte Szene [illegible] erregt, lenkt, — einige gut gemeinte Vorhiebe verlangen nach brüllender Antwort. Die schwache Decke ist zu niedrig berechnet, einige Kisten bummern knackend zwischen die an den Bunkerluken lauchenden Kohlentrimmer.

Aus zwei wutroten Gesichtern glotzen verdutzte Rundaugen herab. Unter ihnen bricht die Hölle los. „Nu sind wi entdeckt!" Arme fuchteln, fletschen, brüllen. „Hold him! Stop! Catch him! Damned stowaway! Tramps!" Der erste Revolver knallt. „Hands up!"

Will lacht verwegen: „[illegible] Morgenbad!" Zu elegantem Hechtsprung [illegible] dicht nebeneinander in die gelben Wogen. [illegible] verziehen ringsum. Prustend hauen sich [illegible] aus der Gefahrzone der Räder, [illegible] blasend, pfeifend in den dichten [illegible] — „Here, come along!" In strammen [illegible] Zwei Seiten beide dem Ufer zu. „Nun können [illegible] verdammt aus falscher Ufer zurück!" — „Müssen [illegible] Ticket lösen." Kein Uferstrich kommt in Sicht, [illegible] verschleifen. „In diesem Sauwetter schwimmen wir [illegible], hols, noch falsch!" Die [illegible] Strömung [illegible] weg.

Da wächst seitlich ein Schatten [illegible] gespenstisch vorüber. Hände [illegible] eine Ankerkette, die Füße strampeln klatschend, [illegible]. Röcheln: „Help us! Help!"

Gesichter hängen bleich über die [illegible]. „Help your self" — „Laßt die Ratten versaufen!" — Dennoch werden sie hochgeholt. Der Käpten torkelt [illegible] Atem bläst die Kriechenden verlogen an. „[illegible] Schweinehunde." Zum Vorwärts[illegible] sehen sie unter [illegible] Maskierung die Spritzfracht. Das gebräunte Gesicht glänzt sie [illegible] an. „Vierzehn Dollar für jeden. Aber Maul gehalten. In vier Tagen legen wir an, dann farewell!" — Sie drücken sich [illegible] „Der ist ja bis zum Rand voll, wie [illegible] Strandbohnen [illegible]" [illegible] Handel dies. [illegible] weit machen wir den Trip nicht-nicht."

Die Mannschaft [illegible] Daps [illegible] tolle Bar[illegible]. Ein [illegible] der Schimmelstrauß [illegible] aus dem Hals. [illegible] der ganze Chor [illegible], Will und Fred [illegible] Nähe des [illegible] in den Strom. Schon [illegible] den [illegible] Schimmer der Vergnügten, als sie im Ver[illegible] ein. [illegible] den [illegible] Zoll um Zoll weiter. Der [illegible] ihm [illegible] zerren sie wieder [illegible] eine Wurzel [illegible].

[illegible] Mal unter den [illegible] und [illegible] der [illegible], und den [illegible]

[illegible] sie wieder zu [illegible]

[illegible]

[illegible] Fred [illegible] dern. Und [illegible] läßt die Freunde [illegible]

Der reizende Sohn.

Von E. Turlos.

Die alte Frau Lyders hob den Kopf ein wenig und lauschte. Ging nicht eben die Haustür? Ob Sigismund, der gute Junge, wohl kommen würde, um seiner alten Mutter zu gratulieren? Sie wußte zwar nicht genau, ob er zu Hause war, oder ob er wieder in der Provinz umherreiste — er war ja ewig und immer durch seine Engagements verpflichtet — man wußte nie genau, wo er war. Sein Gedächtnis war schließlich auch nicht so hervorragend, mußte er doch auch so viele andere Sachen im Kopfe haben — die vielen Rollen — die vielen Gedichte — Geschichten und anderes mehr — man konnte auch nichts Uebermenschliches von ihm verlangen.

Es war schon geschehen, daß er Geburtstage und sonstige Festtage vollkommen vergessen hatte, — aber hinterher war denn schließlich immer so ein lieber, lieber Brief gekommen. Ja — ja —

Jetzt hörte sie aber bestimmt, daß jemand die Treppe heraufkam. Ach — es war nur Adolf! Frau Lyders schüttelte den Kopf etwas enttäuscht. Adolf war zwar auch ein guter Junge. Gewiß, das konnte niemand bestreiten.

„Herzlichen Glückwunsch, Mütterchen, wie gehts?" Adolf nahm seinen sorgfältig gebürsteten, blankgetragenen Mantel ab und legte ihn über einen Stuhlrücken. Dann umarmte er seine kleine Mutter und gab ihr einen Kuß auf die Stirn. Adolf war sehr fleißig und bescheiden und roch nach billigem Tabak. Ja, gewiß war er gut und nett. Aber Mutter Lyders' Blick suchte ein Riesenbild, das an der Wand hing, und den Schauspieler Sigismund Lyders in Frack und weißer Binde darstellte. Welch eine Gestalt! Wie der Anzug ihm saß. Aber er ging ja auch zu den besten Schneidern.

Adolf trug angestoßene Manschetten, die sorgfältig repariert waren. Sein graublauer Schlips sah recht mitgenommen aus. Die Unterfarbe schimmerte durch.

„Eine bescheidene Geburtstagsgabe für dich, Mütterchen, wir dachten, daß du diese wollene Unterziehjacke gut gebrauchen könntest, die Qualität ist gut, wenn die Ausführung auch nicht gerade elegant ist — dafür ist sie aber um so solider — und hier eine Mandel frische Eier — die schicken die Kinder dir — die Strickjacke ist von Mary und mir. Wir kommen ja alle heute Abend — ich wollte dich nur auf dem Wege zum Kontor als erster begrüßen.

Die alte Frau Lyders küßte ihren Sohn und bedankte sich. Dabei dachte sie an Sigismund, von dem sie noch nichts gehört hatte. Aber das konnte ja noch kommen — der Tag hatte erst angefangen.

Die Familie war versammelt. Adolf, Mary und die Kinder und einige ältere Verwandte. Die Uhr war acht. Frau Lyders saß in ihrem Stuhl und bemühte sich krampfhaft, nicht nervös zu erscheinen. Adolfs Strickjacke lag auf der Nähmaschine und die Eier waren in die Küche gebracht. Draußen läutete es. Einen Augenblick später stand Mary, die Schwiegertochter, wieder im Zimmer und hielt einen mächtigen Korb in den Händen.

Die alte Frau Lyders war wie verwandelt. Sie reckte sich in ihrem Stuhl — „Sigismund!" sagte sie und streckte beide Hände nach dem Korb aus. Mit roten Wangen und strahlenden Augen fing sie an, auszupacken: Eine Flasche Champagner, Weintrauben, Pfirsiche, Parfümflaschen, Konfitüren und vieles mehr! Die alte Dame strahlte.

„Seht — das ist von meinem Sigismund! Auf der Karte steht: „Tausend Glückwünsche, muß leider mit dem Nachtdampfer nach A. Dein Sigismund!" Ja, er ist stark beschäftigt, der liebe Junge."

„Sigismund hätte wohl ganz gut heute nachmittag mal heraufkommen können — und er hätte vielleicht auch etwas passendere Geschenke wählen können, die Mutter nötiger hatte, als diesen „Gabenkorb"."

Adolfs Familie [illegible] konnte Sigismund nur [illegible] Sigismund [illegible] er ewig hatte machen müssen, [illegible] Sigismund, der charmante [illegible] Sigismund, der nie seinen [illegible] in Pensionaten wohnte, [illegible]. Sigismund, der nie [illegible] eine Schar seidenraschelnder [illegible] der überall in der Stadt [illegible]. Wo er das [illegible] an seine [illegible] an Marys stark abgenutzte [illegible] verzählt werde. [illegible] Adolf [illegible] als [illegible] können." Er blickte seine Mutter an. Sie [illegible] viele [illegible]. Sie hatte seine bittere Bemerkung nicht [illegible] sei Dank.

[illegible] Adolf wieder mal bei seiner [illegible] Adolf ging an die Tür. Draußen stand ein [illegible] mit einer [illegible] in der Hand. „[illegible] Lyders ein Gabenkorb [illegible] Kronen", stand da. Adolf wurde es schwarz vor Augen. Ein Sturm von Gefühlen überwältigte ihn. Sein erster Gedanke war der, zu seiner Mutter zu gehen und ihr schwarz auf weiß zu zeigen, was Sigismunds vielgepriesener Charme wert sei. Aber — wozu? Sigismund verliert ja doch nicht seinen „Charme" — und ich werde deswegen nicht charmanter in den Augen meiner Mutter. Er nahm seine abgegriffene Brieftasche hervor. Seit mehreren Monaten hatte er Geld zusammengespart, er hatte seine Frau mit einem neuen Kleid zu ihrem Geburtstag, der in acht Tagen war, überraschen wollen, — fünfzig Kronen hatte er zu diesem Zweck reserviert — Adolf seufzte und bezahlte die Rechnung.

„Da war nur ein Mann, der Blumen verkaufen wollte", erklärte er der alten Frau, die ihm einen Pfirsich anbot.

„Du sollst auch von diesen auserlesenen Früchten kosten, mit denen mein herziger Sigismund, seine alte Mutter bedacht hat [illegible] — der liebe — liebe — Junge, wie ist er doch gut . . .

Humor.

Das Geschenk. „Warum ist denn die Frau Juwelier Meier mit ihrem Mann so böse?" — „Sie hatte ihn gebeten, ihr was für den Hals mitzubringen!" — „Na und?" — „Da hat er ihr ein Stück Seife mitgebracht."

Bekannter gesagt. Gäste machen immer Vergnügen. Machen sie keins, wenn sie kommen, so machen sie es doch, wenn sie gehen.

Der Dilettant. Dame (entrüstet): „Man sollte wirklich meinen, Sie wären noch niemals überfahren worden, so stellen Sie sich an!"

Die Uhr. Trimm trägt eine große Wanduhr unterm Arm zur Reparatur. Er schwitzt mächtig. — „Sagen Sie einmal", meckert ihn da einer an, „haben Sie denn keine Taschenuhr?"

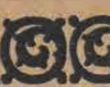
Im Schlafe. Erster Herr: „Sprechen Sie im Schlaf?" — Zweiter Herr: „Nein, meine Frau sagt, ich bringe sie ganz zur Verzweiflung, denn ich lächele nur!"

Das Geständnis. Onkel Franz fragt seinen Neffen Karl nach den Hauptstunden in der Schule. — „Latein, Griechisch, Deutsch und Mathematik", sagt Karl. — „Na, und welche ist deine liebste?" fragt der Onkel weiter, aber verdutzt schweigt der Tertianer. „Na, sag's schon", meint der Onkel. — Da sagt Karl verschämt: „Ilse Meyer von nebenan!"

Alibi. Erster Herr: „Sie sollten sich ein wenig mehr in Acht nehmen, wenn Sie abends die Fenstervorhänge schließen. Gestern sah ich, wie Sie Ihrer Frau einen Kuß gaben." — Zweiter Herr: „Ha, ha, ha . . .! Das ist aber ein Witz! Das kann schon nicht stimmen, denn ich war ja gar nicht zu Hause!"

Bestätigt. „Ich habe meine Frau bei einem Eisenbahnunglück kennen gelernt." — „Da haben Sie es wieder! Ein Unglück kommt selten allein."

Scherz und Ernst



Ohrfeigen beim Schuhkauf.

Ein kleines Schuhgeschäft in einer Seitenstraße, Inhaber M z Kraus e.

Ein Herr sitzt da und probiert Stiefel an.

„Der linke geht, Fräulein. Jetzt wollen wir noch den rechten probieren.“

Der Herr hat gerade beide Stiefel an den Füßen, da geht die Ladentür auf, ein Mann stürmt herein, auf den Käufer zu, und haut ihm eine schallende Ohrfeige herunter.

So schnell, wie er gekommen, ist er wieder draußen.

Der Ueberfallene ist wütend aufgesprungen.

„Einen Augenblick!“ ruft er dem an der Kasse sitzenden Inhaber zu. „Ich muß diesem Rüpel nach.“ Schon ist er zur Tür hinaus.

Gespannt rennt Herr Krause an die Tür, um die Angelegenheit zu verfolgen.

Eben verschwindet der Angreifer um die Ecke, der Geohrfeigte gleich hinterher ...

Herr Krause wartet noch immer auf das Zurückkommen des Kunden. Er blieb hinter besagter Ecke verschwunden, und mit ihm die anprobierten Stiefel, neueste Mode, beste Qualität, die mit einer Ohrfeige nicht zu teuer bezahlt waren.

Unerwartet.

Herr Töpfer klingelt. In der Hand hat er ein großes Bukett Blumen. Er kommt, um zu freien. Ellas kleiner Bruder öffnet.

„Ist deine Schwester zu Hause?“

„Ja, da ist sie; aber sie übt sich im Augenblick gerade.“

„Uebt sich? Worin denn?“

„Ja, das weiß ich wirklich nicht so genau. Aber sie steht vor dem Spiegel, wird rot und sagt die ganze Zeit: „Ah, Herr Töpfer, ich weiß gar nicht, was ich sagen soll, das kommt mir ja ganz unerwartet.“

Herr Neureich trumpft auf.

Besucher: „Wissen Sie, ich bin vorsichtig. Jeden Abend, wenn ich zu Bett gehe, lege ich meine Brieftasche unter mein Kopfkissen.“

Herr Neureich: „Ich kann leider Ihrem Beispiel nicht folgen. Es ist mir einfach unmöglich zu schlafen, wenn mein Kopf hoch liegt.“

Anekdote aus Paris.

Zwei reizende Mädchen treffen Henry, den alten Frauenjäger. „Lieber Henry, leihen Sie uns 50 Louis.“

„Hier, meine Kinder.“

„Danke, lieber Henry wir werden sie gerne zurückzahlen wann — Sie können.“

Fieberthermometer.

„Wenn Sie ihrer Frau Temperatur messen wollen, muß sie das Thermometer unter die Zunge nehmen und zwei Minuten lang den Mund geschlossen halten.“

„Haben Sie keins, das sie etwas länger behalten muß?“

Immer langsam voran.

Pfarrer (zum ältesten Gemeindemitglied): „Nun, Heinrich, sind Sie wirklich 90 Jahre alt geworden?“

Der alte Heinrich: „Ja, das stimmt genau. Heute sind es 90 Jahre.“

„Und haben Sie Ihr ganzes Leben im Dorfe verbracht?“

„Nein, noch nicht.“

Aufklärung.

Kleiner Bruder: „Du, sag' mal, was ist eigentlich Halbtrauer?“ — Großer Bruder (nach kurzem Nachdenken): „Halbtrauer ist, wenn einer stirbt und man viel dabei erbt.“

Der Sohn, der sich selbst erhält.

„Wie geht es Ihrem Herrn Sohn in der Hauptstadt?“ fragte der Besuch.

„O, danke, sehr gut“, erwiderte stolz die Mutter. „Er schreibt gerade heute, wir möchten ihm etwas Geld schicken und sagt, daß er außer Wohnung, Verpflegung und Kleidung sich bereits ganz selbst erhalten kann.“

Berliner Jungens.

Im Norden Berlins. Ein Rollwagen rattert über das Pflaster, ein Rollwagen, an dessen Hinterteil sich ein Junge angeklammert hat. Plötzlich blickt sich der Kutscher um. „Willst de ma mechn, det de runtakommst?“

Der Junge grinst.

Da nimmt der Kutscher die Peitsche und schlägt sie ihm um die Ohren. Der Junge springt ab.

Aber in der nächsten Sekunde hat sich schon ein anderer an den Wagen geklammert.

Wieder haut der Kutscher mit der Peitsche

Da brüllt der Junge: „Mensch, wat haust de denn? Hast woll keene Oogn in Kopp? Der andre is doch längst runta!“

Mitgift.

„Meine liebe Grete“, sagte Vater Fettleber zu seinem Töchterchen und streichelte ihr den brünett gefärbten Bubikopf —, „meine liebe Grete, der junge Rühlicke hat um deine Hand angehalten.“

„Ach“, seufzte die Kleine, „ach, ich möchte mich noch nicht von meiner Mutter trennen.“

„Die“, echote der Alte zurück, „die, mein gutes Kind, darfst du mitnehmen.“

„Mutta“, kommt der kleine Artur angestürzt, „Mutta, die Hundetöh'e von Onkel Otto hat wat Kleenes jekriegt — Und ick ha immer jejloobt, die wär janich vaheirat'.“

Die reichste Auswahl in
Damen-Stoffen
für Kleider, Kostüme und Mäntel,
Tücher, Weißwaren in allen Sorten, Gardinen
Hemdenzephire in jeder Preislage
Crep de chine in allen Farben, Satins glatt u. gemustert,
Handtücher, Plüsch- u. Waschdecken, wie auch Strümpfe u. Socken
empfiehlt
Emil Kahlert
Lodz, Gluwna 41, Tel. 18-37.
Auch gegen Wechsel und Teilzahlung!

Streichfertige Oelfarben
in allen Nuancen
In- und ausländische Lacke
Künstler-, Schul- und Malerfarben
Ia Leinölfirnis, Terpentin, Benzin, Oele, Bohnermasse und Hagospähne
empfiehlt
die Farbwarenhandlung
Rudolf Roesner, Lodz
Wulczanska 129. Telephon 62-64.

Anzüge und Kleider
für die Konfirmation sowie
Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben
empfiehlt
K. Wihan
Inhaber Em. Scheffler
Lodz, Gluwnastr. 17.
Bestellungen werden aus eigenen und anvertrauten Waren pünktlich und gewissenhaft ausgeführt.

Büro
der Sejmabgeordneten und Stadtverordneten der DSAP
Lodz, Petrikauer 109
rechte Offizine, Parterre
Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungsangelegenheiten, Militärfragen, Steuersachen u. dergl., Anfertigung von Gesuchen an alle Behörden, Anfertigung von Gerichtsklagen, Uebersetzungen.
Der Sekretär des Büros empfängt Interessenten täglich von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr, außer Sonn- und Feiertagen.

SPIEGEL
ALLER ART
AUF WUNSCH TEILZAHLUNG!
SPIEGELFABRIK & GLASSCHLEIFEREI
ALFRED TESCHNER
LODZ, JULJUSZA 20
ECKE NAWROTSTR. / TEL. 40-61/

Billig und geschmackvoll kann man sich kleiden in Herren- und Damen-Konfektion
gegen Raten- und Barzahlung
nur Wulczanska 43, 1. Et., Front. Führe Bestellungen aus eigenen und anvertrauten Waren nach den neuesten Fassons aus.

Zahnarzt
H. SAURER
Dr. med. russ. approb.
Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne.
Petrikauer Straße Nr. 6

Hebamme
Frieda
Wildemann
Szefera 20
empfängt Anmeldungen.

Hebamme
G. Salimonowa
Szkolna 12,
nimmt Anmeldungen entgegen. 92


Günstige Bedingungen!
Sportwagen, Metallbettstellen, Draht- und Polstermatratzen sowie Matratzen „Patent“ nach Maß für Holzbettstellen, Waschtische und Wringmaschinen am billigsten im Fabrikslager
„Dobropol“
Lodz, Petrikauer 73, im Hof.

STOP! Willst Du kaufen?
Möbel gute, billige, von den bescheidensten bis zu den vorzüglichsten
Kaufe nur bei der Firma
F. NASIELSKI
Rzgowska 2, Tel. 43-08.
Grosse Auswahl verschiedener Metallbettstellen! Günstige Bedingungen. Langjährige Garantie.

Doktor
Klinger
venerische, Haut- und Haarkrankheiten, Heilung mit Quarzlampen
Andrzejastr. 2
Tel. 32-28.
Empfangsstunden:
für Damen von 1.30 bis 2.30,
für Herren von 6 bis 8 Uhr
An Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12.

Dr. Heller
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 2.
Empfängt bis 10 Uhr früh, von 1—2 und 4—8 abends. Für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Warum schlafen Sie auf Stroh?
wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 5 Zl. an, ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen haben können! Auch Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung.
Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!
Tapezierer P. Weiß
Beachten Sie genau die Adresse:
Sienkiewicza 18, Front, im Laden.


Günstige Bedingungen!
Metallbettstellen, Kinderwagen, Polstermatratzen, Kinderbett-Matratzen sowie Matratzen „Patent“ nach Maß für Holzbettstellen, Waschtische und Wringmaschinen am billigsten im Fabrikslager
„DOBROPOL“, Lodz
Petrikauer 73, im Hofe.

Kleine Anzeigen
haben in der „Lodzer Volkszeitung“ stets guten Erfolg.